

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

29.11.1940 (No. 290)

Und wie steht's mit der Weihnachtsgans?

Noble Gerichte um den Festtagsbraten - Mannheimer Polizeipräsident legt Bucherern das Handwerk

Karlsruhe, 29. November.

Die knusprige Gans auf dem Festtagstisch ist nicht erst ein Leckerbissen geworden, seit es Fleischmarken gibt. Die gelbschwebeligen Schmatzereien haben schon alle Jahre hindurch um die Weihnachtszeit in rauhen Mengen das Leben lassen müssen, weil es nun einmal Sitte geworden ist, die festlichen Tage mit einem festlichen Braten auf dem Tische zu beehren. Daß die lieben Kerchen auch während der Kriegszeit noch ohne amtlichen Stempel und ohne Nationalierungsmassnahmen verspeist werden dürfen, ist daher ein Geschenk des Staates, der hierdurch die Möglichkeit geschaffen hat, die Fleischkarte vor allem an solchen Tagen zu entlasten, wo der Mensch aus Festimmung heraus Sehnsucht nach einem Leckerbissen verspürt.

Die Gänse sind also marktfrei, und es ist klar, daß der Liebhaber solcher ledernen Vögeln beiseiten Umjchau nach dem langfristigen Geiz hat. Ebenso klar und einleuchtend ist auch, daß die Nachfrage sehr groß ist. Größer jedenfalls als in friedlicheren Zeiten.

Bölgig unklar aber ist, daß derjenige, der heute eine Geflügelhandlung betritt und sich nach seinem Weihnachtsgeschenk erkundigt, auf mittelgroße Vögel stößt, das nur dahingehend gedehnt werden kann, daß es keine Gänse gibt, daß die lieben Kerchen im Zeitraum weniger Monate völlig verknüppelt und ausgegriffen sind.

Wer aber hartnäckig den Ursachen dieses lächerlichen Gänsejohdes nachgeht, muß sehr bald feststellen, daß der Weihnachtsgansbraten noch keineswegs ausgetrieben ist. Im Gegenteil, er lebt frisch und munter und bekommt sogar noch Extra-Rutterationen. Das ungläubige Ersinnen

des Forschenden wird aber bald in hemmungslose Wut ausarten, wenn er im Klüsterer erfährt, daß solch eine Gans heute ein Seltenheitsobjekt darstellt, das man nur durch einen anständigen Preis zwischen 40 und 50 Mark erstehen kann. Der langerechte Festtagsbraten droht also ein ganz gemeines Bucherprodukt zu werden aller derjenigen, deren Geldbeutel die Zeitungen ist, um jeden, auch den schandbarsten Preis zu bezahlen.

Keineswegs. Der Mannheimer Polizeipräsident hat dieser Tage allen üblichen Buchergeschäften mit Geflügel einen deutlichen Kiesel vorgehalten. Er wies in einer Verlautbarung darauf hin, daß für das der Markenpflicht nicht unterliegende Geflügel die Stab-Preise nach dem Stand vom 17. Oktober 1936 gültig sind. Danach gelten für 1/2 kilo folgende Kleinhandelshöchstpreise: Suppenhühner mit Darm 1 RM., ohne Darm 1.05 RM.; auch Ge- und Zuchtstühner dürfen, wenn sie zum Verzehr abgegeben werden, nicht teurer verkauft werden. Mast- und Fettgänse der Güteklasse I 1.30 RM., Güteklasse II 1.10 RM.; Preise für zerlegte Gänsestücke können bei der Preisabstufung (Polizeipräsident oder Landrat) erfragt werden. Verkäufer und Käufer sind strafbar, wenn sie diese Höchstpreise nicht beachten.

Diese Mitteilung des Mannheimer Polizeipräsidenten verdient Anerkennung, und es ist mir zu wünschen, daß auch in allen übrigen Städten und Dörfern nachdrücklich auf diese Bestimmungen hingewiesen wird, damit einer gewissen Sorte von Bucherern und Preisreitern das Handwerk gelegt wird - ehe wirklich die Weihnachtsgänse schon alle verkauft sind.

Nachrichten aus dem Lande

Nordbaden

zu. Heilberg: Notizen. Mit Ansprachen von Reichsstudienführer Dr. Scheel und des Leiters des Langemardstudiums Dr. Gmelin wurde die neue Mannschaft des Jahrganges 1940 des Langemardstudiums im Langemardhaus in Ziegelhausen in feierlicher Eröffnungshunde aufgenommen. - In der Volkshochschule brachte Vöhrries Freiber von Münchhausen vielen Hörern eine bunte Auswahl seiner Vorträge und sorgfältigen Gedichte. - Den „Tag der Hausmusik“ beugte die Singhülle unter dem Motto „Wir singen und spielen zum Lob der Musik“, wobei u. a. 24 Klassen der Schule und eine Bläsergruppe der Jugendmusikschule mitwirkten.

Heidelberg: Den Verletzungen erlegen. In St. Ilgen wurde die 81 Jahre alte Frau des Vermeiters a. D. Johann Birx zu Grabe getragen. Sie war etwa 10 Tagen von einem Schuppen heruntergefallen und war sich schwere Verletzungen zugezogen hatte.

eb. Gießensheim: Notizen. Am Sonntag beugte die hiesige Ortsgruppe der NSDF, ihr 15jähriges Bestehen. Die Feier wurde mit einer Feiernarrung am Samstagabend eingeleitet und flana mit einer Redebeurteilung am Sonntag aus. - Am Ortsausgang nach Eichelbach prallten zwei Kraftwagen aufeinander. Es entstand ziemlich hoher Sachschaden.

I. Gelmshelm: Notizen. Als Kreisobmann der NSDF wurde der Alt-Parteigenosse Wilhelm Schwobes nach Stockach berufen. - Am Montag, den 2. Dezember, findet durch die Ortsgruppe der NSDF eine W.M.-Versammlung statt, bei der Bundesredner Meinel-Berlin über die Rückwanderung der Besatzsarten-Deutschen sprechen wird.

I. Steinsfurt (b. Sinsheim): Freiwillig aus dem Leben. Ein in den 50er Jahren stehender Landwirt hat seinem Leben durch Erhängen ein vorzeitiges Ende gesetzt. Berrittete Lebensverhältnisse haben den Mann zu dieser Tat getrieben.

Neidshelm: Gemeinschaftsarbeit. Die hiesigen Tabakpflanzer haben nun einen langgehenden Buntis erfüllt. Der gemeinschaftliche Trödenstuppen ist vorhanden und es konnte in der verangenen Woche das Nichtfest gefeiert werden. Diese Einrichtung wird sich schon bei der nächsten Ernte zur Verbesserung der Qualität auswirken.

Mittelbaden

Neureut: Kleintierschau. Am kommenden Samstag und Sonntag veranstaltet der Neureuter Kleintierzüchterverein seine Kaninchen- und Geflügelausstellung. Den Preisrichtern stehen ungefähr 200 Kaninchen und 150 Einzeltiere in der Abteilung Geflügel zur Prämierung zur Verfügung. Die Abteilung Kaninchen hat im Vergleich zur letztjährigen Ausstellung eine 100prozentige Steigerung erfahren. Die Mehrzahl der Tiere gehören den anerkannten Wirtschaftsrassen an (Angorakaninchen, weiße und blaue Wiener, deutsche Widder grau und weiß, helle Großsilber, große und kleine Ghinchilla, gelbe und schwarze Silber). In der Abteilung Geflügel sind außer einer kleineren Zahl Wirtschaftsrassen sehr zahlreich Zwerge vertreten.

en. Mörlich: Notizen. Am Samstag findet in der hiesigen Festhalle eine große Varietés-Veranstaltung statt. - Auf Sonntag, 1. Dezember, ist der Dienstatappell der Politischen Leiter angelegt. - Auf verschiedene vom Bürgermeisteramt erlassene Bekanntmachungen in den Ortsanlagensachen sowie an der Rathausstafel wird zur besonderen Beachtung hingewiesen.

ns. Rastatt: Militärjubiläum. Generalmajor a. D. Rusche, ein verdienter Offizier des ehemaligen Infanterieregiments Markgraf Ludwig Wilhelm (b. Badisches) Nr. 111 in Rastatt, blickt am 1. Dezember auf den Tag zurück, an dem er vor 65 Jahren bei dem genannten ruhm- und traditionsreichen Regiment in das Heer eintrat und seine Soldatenlaufbahn begann. Der Jubilar verbringt seinen Lebensabend in Kassel-Wilhelmshöhe.

b. Gaggenau: Bilderbogen. Am Samstagabend spricht der Billinger Kneipparzt Dr. med. Beck im Rahmen der Veranstaltungen des Kneippvereins. - Am Sonntag findet eine große Frauenversammlung statt, in der Pgn. Gaudererin Schill einen Vortrag hält.

Spielerei führte zu grausigem Tod

Der tragische Anfall von Wiesloch aufgelärt - Beim Spiel sich selbst erhängt

Wiesloch, 29. Nov. Wie wir gestern an dieser Stelle berichteten, fiel der 13 Jahre alte Schüler Martin einem Unfall zum Opfer. Der Junge war von seiner Mutter in den Keller geschickt worden, um einige Gurken zum Mittagessen zu holen. Von diesem Gana kehrte der Junge nicht mehr zurück. Als die Mutter nach mehrmaligem verzweifelnem Rufen selbst nach ihrem Sohn schaute, bot sich ihr beim Betreten des Kellers ein furchtbarer Anblick. Ihr Junge hing mit einem Schulerriemen erdrosselt an der Kellertüre.

Das vollkommene Dunkel, das den lächerlichen Tod des Jungen umgab, ließ zunächst allerlei Vermutungen aufkommen. Die Frau, daß der Junge bewußt Selbstmord begangen hätte, schied aber bald aus, da feststellbar werden konnte, daß er noch morgens in der Schule feinerlei Anzeichen gegeben hatte, die auf eine Störung des geistigen Gleichgewichts hätten schließen lassen. So blieb nur die Frage übrig, ob der Verbrechen überia, die dann auch bald durch die Kriminalpolizei gelöst wurde. Es wurde festgestellt, daß der Junge durch leichtsinnige Spielerei seinen Tod selbst verursacht hat. Auf dem Weg in den Keller kam ihm plötzlich in dem Sinn ein weises „Erhängen“ zu spielen. Er befestigte zu diesem Zweck seinen Schulerriemen an der Kellertüre und stieg in die Kellertüre, die sich unter dem Gewicht des Jungen sofort zusammenzog und ihn erdrosselte, ehe Hilfe zur Stelle war.

Der tragische Tod des Jungen ist eine nachdrückliche Warnung an alle Eltern, vor solch unklugen Spielereien zurückhalten.

Tragische Folgen eines Brandes

Zell i. M., 29. Nov. Vor einigen Tagen entstand in einem hiesigen Hause ein Brand, den der Altersrentner August Schanzlin, der zur Zeit des Brandausbruchs im Hause weilte, bis zum Eintreffen der Feuerwehr löschen wollte. Der alte Mann erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß er kurze Zeit später starb. Bei den Aufräumungsarbeiten in den durch das Feuer zerstörten Zimmern konnte nachträglich festgestellt werden, daß auch eine größere Summe Geld verbrannt ist, das ein Leberwursthändler lieber im Sparriumpf gelassen hätte, anstatt es zur Sparfasse zu tragen.

19 jähriges Mädchen in Flammen

Schwennigen (Witba), 29. Nov. Die 19 Jahre alte Hausgehilfin eines hiesigen Gasthauses kam bei der Bedienung der Zentralheizung dem Feuer zu nahe. Dadurch gingen ihre Kleider Feuer, die zu hellen Flammen aufloderten, als das Mädchen hilflos davorstarrte. Die herbeieilende Wirtin gab in der Aufregung zunächst einen Strohhalm über das in Flammen stehende Mädchen, ehe sie es mit Decken umhüllte und dadurch das Feuer zum Erlischen brachte. Mit schweren Brandwunden wurde das Mädchen in das Krankenhaus eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Offizielle Nachrichten

Kriegsverbienstdienstkreuz 1. Klasse für Walter Köhler

Strasbourg, 29. Nov. Am Mittwochvormittag 11 Uhr verlieh im Auftrag des Führers der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner Herrn Ministerpräsidenten Walter Köhler für Verdienste um die Arbeit im Gau Baden und im Elsaß das Kriegsverbienstdienstkreuz 1. Klasse. - Für die Aufbaubarbeit im Elsaß wurde folgenden verdienten Mitarbeitern des Chefs der Zivilverwaltung das Kriegsverbienstdienstkreuz 2. Klasse verliehen: Staatsminister Schmitthenner, Generalreferent für das Elsaß, Major Dr. Ernst, H-Decksführer Dr. Scheel und Gauleiter Dinkel.

Offizielle Freiheitskämpfer in Berlin

Strasbourg, 29. Nov. Auf Einladung des Reichsministers des Innern Dr. Frick hat der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Reichsstatthalter Gauleiter Wagner, eine Gruppe von Mitgefangenen von Dr. Karl Roos, dem bekannten in Anstalt erschossenen offiziiellen Freiheitskämpfer, nach Berlin entsandt. Sie wurden nach ihrem Eintreffen in der Reichshauptstadt von Reichsminister Dr. Frick empfangen, der sie mit herzlichen Worten im Großdeutschen Reich willkommen hieß. Die Gäste aus dem Elsaß und aus Lothringen werden während ihres mehrtägigen Aufenthalts in Berlin Gelegenheiten haben, mit führenden Persönlichkeiten zusammenzutreffen und wichtige Einrichtungen zu besichtigen.

Reichsjugendführer Armann im Elsaß

Strasbourg, 29. Nov. Am Donnerstag und Freitag befindet sich Reichsjugendführer Armann auf einer Dienstreise durch das Elsaß. Von Karlsruhe kommend, besichtigte er in Begleitung von Obergebietsführer Friedrich Kempfer zu-

nächst das durch die Franzosen fast gänzlich zerstörte Lauterburg. Die Fahrt ging dann weiter nach Zabern, wo die neuen Dienststellen der HJ. besichtigt wurden, und nach Strasbourg, wo der Reichsjugendführer am Abend im Sängersaal in einer Großkundgebung sprach. Vorher besuchte er einen Heimabend der Hitler-Jugend in der Umgebung von Strasbourg. Am Freitag geht die Fahrt weiter in das südliche Elsaß. U. a. wird Reichsjugendführer Armann einem Appell der HJ. in Kolmar und einem Führerdienst in Mülhausen beiwohnen.

Kleine Umschau an Rhein und Kinzig

Töblicher Anfall beim Rangieren

Rehl, 29. Nov. Der 40 Jahre alte Rangierer Wilhelm Kraus aus Rehl ist bei Rangierarbeiten töblich verunglückt. Als er sich am Mittwochfrüh im Hafengelände auf der Treppe einer Maschine befand, um von hier aus das Rangiergelände zu geben, streifte die Lokomotive in der noch völligen Dunkelheit einen auf der Weiche stehenden Güterwagen. Dabei erlitt Kraus so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Er hinterläßt Frau und vier unmündige Kinder.

*

Rehl: Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung. Am Sonntag wird der Kleintierzüchterverein sich mit einer Geflügel- und Kaninchenausstellung in der Stadthalle der Festlichkeit vorziehen. Die Tiere, die zur Ausstellung kommen sollen, müssen spätestens bis heutigen Freitag, 18 Uhr, in der Stadthalle abgeliefert sein. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Sonntag, vormittags 11 Uhr, statt.

Ring: Kriegskind wird geehrt. Der Auffhäuserbund überreichte dem Kriegskind des im Felde stehenden Soldaten G. Manhardt V. ein Sparfassenbuch von 50 RM.

U. Offenburg: Logebuch. Prof. Dr. Schneider hielt im hiesigen Volkshochschulwerk einen Vortrag über das Thema „Kampf um den Rhein“. - Die Kriegerkameradschaft Gengenbach hielt einen Generalappell ab. Kamerad Schimpf sprach über unsere Kolonialpolitik.

Gengenbach: Bürgermeister zu Besuch. Offizielle Bürgermeister, die zur Zeit bei einem Schulungskurs weilen, nahmen hier kurzen Aufenthalt, um eine Reihe städtischer Einrichtungen zu besichtigen.

Bermersbach (Kinzigtal): Neuer Ortsgruppenstab. In einem Appell wurde die Aufstellung und Verpflichtung des neuen Ortsgruppenstabes vorgenommen. Mit der kommissarischen Leitung der Ortsgruppe wurde Pa. Marius Bermersbach beauftragt. Zu seinem Stellvertreter ernannte er Bürgermeister Jopi-Strohbach.

Schwenzell: Bäcker Biertritt. Ein elf Jahre alter Junge erhielt von einem scheuenden Pferd einen Tritt gegen den Unterkiefer und wurde schwer verletzt.

U. Lahr: Hundebisse. Am Mittwochabend hielt Konteradmiral Gadow in der Aula der Luisenschule einen Vortrag über das Thema „Taschen im Kampf“. - In verschiedenen Neborten, wie Sulz, Schmieheim und Schuttern wurde in den letzten Tagen das Sandblatt vermogen. Durchschnittlich wurden Zuschläge zwischen 16 und 20 v. H. gewährt. - In Luthbach wurde der Arbeiter Franz Kaiser von einer Transmissionsmission erfaßt und schwer verletzt.

Badische Familienchronik

Wuppertal: Frau Jakob Baumann, Oberlehrerwitwe, wurde die 70. Lebensjahre gefeiert.
Wuppertal: Das 25jährige Jubiläum konnte Jakob Birken begen. - 77 Jahre alt starb Frau Dorinka Sommerger Witwe, geb. Brandt, Wuppertal. Frau Katharine Keller Witwe, geb. Anselm, - Postinspektor a. D. Altmanns Witwe wurde 69 Jahre alt.
Wuppertal: Goldarbeiter Albert Wisk, der vor wenigen Tagen einem tödlichen Unfall zum Opfer fiel, wurde unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe getragen.
Wuppertal: Frau Katharina Reuterer konnte ihr 70. Wögenfest begen.
Wuppertal: Ludwig Sieger konnte sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei Dammer-Benz begen. - Androsius Brandt feierte seinen 76. Geburtstag.
Wuppertal: Jakob Wegner starb im Alter von 66 Jahren. - Der kaufmännische Angestellte Ludwig Sieger bei Dammer-Benz konnte das 25jährige Arbeitsjubiläum feiern. - Reiner Ludwig Reiner beging das 55. Wögenfest.
Wuppertal: Die Eheleute Wilhelm Kuhn und Frau Ida, geb. Kallenbach, feierten ihre goldene Hochzeit.
Wuppertal: Wenige Tage nach der Feier seiner goldenen Hochzeit starb Gmeiner Friedrich Kuhn.
Wuppertal: Eisenprager Josef Schuber konnte den 75. Oberposthaffner Herr Schuber den 77. Geburtstag begen.
Wuppertal: Das Fest der silbernen Hochzeit können die Eheleute Wisk, Mann, Schranke, und Frau Vera, geb. Friedrich begen.
Wuppertal: Das 25jährige Jubiläum erfüllen die bei der Wuppertal-Station im Jahre 1885 geborenen Bahnhofsarbeiter Karl Reiter, Schmitt, Karl Kimmner, Bahnhofsarbeiter Friedrich Kuhn, Bahnhofsarbeiter Friedrich Kramp, Bahnhofsarbeiter Wilhelm Geier, Bahnhofsarbeiter Karl Wenz, Bahnhofsarbeiter, und Bahnhofsarbeiter Wilhelm Schuber, Gausgerer.

z. Lahr: Das Fest der goldenen Hochzeit begingen die Eheleute Michael Waga II und Frau Katharina geb. Weis.
Lahr: Frau Doris St. Wögenfest beging Frau Anst. Herzog, geb. Weis. Die Jubilarian lebente neun Kindern das Leben. - Anna Herzog feierte ihren 71. Geburtstag.
Lahr: Frau Gertraud: Oberlehrer a. D. Friedolin Wisk, der seit 40 Jahren hier anständig ist, feierte seinen 80. Geburtstag.
Lahr: Frau Weis: Die Eheleute Sebald Fritz und Frau Johanna, geb. Eier, sowie Res Hafel und Frau Karoline, geb. Koch, konnten das 40jährige Ehejubiläum begen.
Lahr: Den 72. Geburtstag konnte A. Friedrich Waga begen.
Lahr: Im Alter von 83 Jahren starb die Dröbste Frau Anna Weiser.
Lahr: 80 Jahre alt starb Landwirt Wilhelm Gang. Er war der älteste Einwohner unserer Gemeinde. Grenzen hinand bekannte Persönlichkeit - der Senior und frühere Richter der Leberwerte Carl Reubernderg - Herr Dr. Karl Friedrich Reubernderg, kann am heutigen Donnerstag auf sein 92. Wögenfest in seiner geistigen und körperlichen Frische zurückblicken.

Verliehene Auszeichnungen

Das G. R. 2. Klasse erhielten: Wsk. Franz Joseph Doll aus Waldm.; Wsk. Otto Werner aus Bonen (Wiesal); Obergefi. August Gauer aus Wappel (Schw.); Obergefi. Ernst Grimm aus Neudorf; Geft. Wilhelm Wisk aus Lahr; Geft. Heinrich Weisold aus Derrndorf; Bankerjäger Ernst Leber aus Emmendingen; Gustav Hölwein aus Wöhrdingen. Beförderet wurden: Wsk. Helmut Wisk aus Rehl zum Reichsbef. Wsk. Adolf Schwob aus Riedelbach zum Reichsbef.; Wsk. Eugen Graf aus Riedelbach zum Reichsbef.; Geft. Eugen Schillinger aus Wöhrdingen zum Unteroffizier; Geft. Alfred Bauer aus Durlach zum Obergefi.; er erhielt gleichzeitig das G. R. 2. Klasse.

KRAFT VELVETA

VELVETA ist mehr als Käse, ist eine hochfeine Allgäuer Käsezubereitung, enthält zusätzlich Milchzucker, Albumine, Vitamine!

Der erste der echte

Von Mittag zu Mittag

Kindertränen

„Mama, Mama, Mama!“ höre ich ein kleines etwa zweijähriges Kind im Sportwagen schluchzen. Die dazu gehörige Mutter steht drinnen im Laden und wartet mit brennender Ungeduld darauf, abgefertigt zu werden. Der Laden ist voller Menschen, das Kind und Wagen nicht mit hineinnehmen konnte. Das Kind fühlt nur, daß seine Mutter es verlassen hat. Unaufhörlich formen seine Lippen das Wort „Mama“, während ihm unablässig die dicken Tränen über die prallen Backen rollen. In dem bitterlichen Schluchzen und den flehentlichen Blicken, die das Kind auf die halbi Vorübergehenden wirft, liegt soviel echter Schmerz, daß mancher im Gehen innehält, um dem Kinde ein beruhigendes Wort zu sagen.

Man sollte es nicht leicht nehmen mit solchen Kindertränen. Wenn ein kleines Kind um seine Mutter weint, so meint es um alles, was seine Welt bedeutet. Sein Schmerz ist grenzenlos und dem Schmerz Erwachsener nicht zu vergleichen, weil er ungleich größer ist. Der erwachsene Mensch kann sich irgendwie gegen seinen Kummer zur Wehr setzen. Er ist in der Lage, eins gegen das andre aufzubringen. Er hat einen Schmerz eine Freude zu setzen; Temperament, Verstand und Charakter bieten ihm willige Stützen. Das kleine Kind aber ist völlig wehrlos. Es hat nur diesen einen Schmerz, den aber auch ganz die Mutter, das Einzige, von dem es sich gefühlsmäßig eine Vorstellung machen kann, ist nicht da. Eine ihm unbewußte unerklärliche Weltangst bemächtigt sich seiner, es ist ihr ausgeliefert und deshalb weint es hemmungslos „Mama, Mama!“

Man muß es schon sehr eilig oder überhaupt kein Herz haben, wenn man an einem solchen Kinderweinen achtlos vorbeigehen kann, wenn man diese Kindertränen nicht beachtet. Da ist in dieser Stunde auch nichts, was es ablenken könnte: kein Sonnenstrahl, der auf der Wagentende spielt, kein buntes Vogel, der von Ast zu Ast hüpfet, kein Käfer, der über seine dicken Pflüchlein frabbeln. Nur dieser graue Himmel, weisse Blätter, vom Winde dahingewirbelt und Menschen, die keine Zeit haben für Kindertränen.

Mancher Erwachsene gebe gern alles Mühsal her, mit dem er das vielfältige Leben meistern kann, wenn er noch wie ein Kind sein ganzes Wesen in das Wort erziehen könnte: „Mama, Mama, Mama!“

Von 0.50 bis 3.60 Mark

Die Preise für Weihnachtsbäume festgelegt

Auf Anordnung des Reichskommissars für Preisbildung sind folgende Höchstpreise für Weihnachtsbäume festgelegt worden. Sie betreffen für Nichten-Weihnachtsbäume beim Verkauf durch Kleinhändler an Verbraucher bis zu 0,70 Meter Höhe bis 0,50 Mark; über 0,70 Meter bis zu 1,50 Meter bis zu 1.— Mark; über 1,50 bis zu 2 Meter bis 1,80 Mark; über 2 bis zu 3 Meter bis 2,30 Mark; über 3 bis zu 4 Meter bis zu 3,00 Mark. Für Nichten-Weihnachtsbäume über 4 Meter dürfen vom Kleinhändler 1.— Mark je weiteren vollen Meter auf die Höchstpreise der letztgenannten Preisklasse aufgeschlagen werden.

Tannen- und Douglasien-Weihnachtsbäume haben folgende Höchstpreise: bis zu 0,70 Meter bis zu 0,90 Mark; über 0,70 Meter bis 1,30 Meter bis zu 1,35 Mark; über 1,30 bis zu 2 Meter bis zu 2,25 Mark.

Diese Höchstpreise gelten nur für Weihnachtsbäume bester Güte und dürfen nicht überschritten werden. Abfallende Ware muß entsprechend billiger sein.

Badisches Staatstheater:

Begeisterung um den „verkauften Großvater“

Eine bayerische Grotteske von Franz Streicher im „Kleinen Haus“

Nun hat der „verkaufte Großvater“ nach erfolgreichen Aufführungen an vielen deutschen Bühnen, u. a. vor seit Wochen ausverkauftem Hause in Stuttgart auch in Karlsruhe Einkehr gehalten. Und er dürfte wohl auch in der „Eintracht“ eine schöne Aufführungserfolge erleben. Kein Wunder bei einem solch herrlichen Prachtexemplar von einem Großvater, das bis unter die grauen Haarpitzen erfüllt ist von hochhaften Einfällen und allerlei Schabernack, die seine häuerliche Umwelt zur Verzweiflung, das Publikum aber zu höchster Begeisterung bringen. Dabei sind etwa der Spiritus im Kartoffelsalat oder die tote Maus im Bett der Großmutter lediglich unwesentliche Begleiterscheinungen seines sonnigen Gemüts. Zur Großform läuft der Großvater erst auf, als es gilt, einen so ausgemachten Haderlumpen wie den Haslinger nach Strich und Faden hineinzulegen. Das tut er mit einer inneren Wärme und einer solch brillanten Technik dramatischer Steigerung, daß man seine helle Freude an ihm haben kann. Und hierbei zeigt der Großvater, daß er bei allen Spitzbübereien doch das Herz auf dem rechten Fleck hat, so daß schließlich dem guten Ende nichts mehr im Wege steht.

Franz Streichers häuerliche Grotteske, wie er seinen oberbairischen Schwank nennt, ist ein vollendet gelungener Wurf, der vom ersten Wort bis zum verabschiedenden Händedruck am Schluß unmittelbar zündet. Nicht allein durch die Fülle der Einfälle, die wirksame Komik der Situationen und die Urwüchsigkeit der Sprache, die dem oberbairischen Volk „auf's Maul“ schaut, sondern mehr noch durch die plastische Herausarbeitung prachtvoller Bauertypen, die in ihrer verschmitzten Hinterhältigkeit und ihrer Freude den andern reinzulegen die Einmaligkeit Ludwig Thoma'scher Größe haben.

Felix Baumbach gab dem Spiel frische Natürlichkeit bei jenem notwendigen gemächlichen Tempo, das gerade das

Schutz der Jugend ist oberste Pflicht

Ein erstes Wort an Eltern und Erzieher

Wenn es schon in Friedenszeiten die vornehmste Pflicht der Eltern und Erziehungsberechtigten ist, dafür zu sorgen, daß die heranwachsende Jugend vor Schädigungen an Leib und Seele bewahrt bleibt, so daß sie zu tüchtigen, gesunden und starken Menschen heranwächst, so verlangt diese größte Aufgabe vor allen Dingen in den besondern und bewegten Zeiten des Krieges in verstärktem Maße ihr Recht. Darüber hinaus erwarten die an der Front stehenden Väter und die in der Kriegswirtschaft arbeitenden Mütter von der Gemeinschaft Unterstützung zum Schutz ihrer Kinder, die eben auf Grund der besondern Verhältnisse häufig nicht ausreichend von den Eltern betreut werden können. Die Erwachsenen aber tragen die Verantwortung für den Schutz der heranwachsenden Jungen und Mädchen.

Darum sehen sich die Jugendämter und die Jugendhilfe der NSD, verpflichtet, mit Rücksicht auf die immer früher eintretende Dunkelheit und die damit in Zusammenhang stehenden Gefahren für die Jugendlichen erneut auf die Polizeiverordnung vom 8. März 1940 hinzuweisen, die für das gesamte Reichsgebiet bestimmend ist und für den Schutz der Jugend geschaffen wurde. Im Einzelnen ist folgendes zu beachten:

1. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen sich während der Dunkelheit nicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufhalten, sofern sie sich nicht in Begleitung ihrer Erziehungsberechtigten oder einer von diesen beauftragten volljährigen Person befinden, oder glaubhaft machen können, daß sie sich aus beruflichen oder dienstlichen Gründen dort aufhalten müssen.

2. Jugendliche unter 15 Jahren dürfen sich in Gaststätten aller Art nur in Begleitung der Erziehungsberechtigten oder einer von diesen beauftragten volljährigen Person aufhalten, während Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren nach 21 Uhr zum Besuch von Gaststätten der Begleitung der benannten Personen bedürfen. Das Lokalverbot gilt nicht für

Parteiveranstaltungen und für solche Jugendliche, die sich nachweislich auf Reisen befinden.

3. Der Besuch von Lichtspieltheatern, Varietés und Kabarettvorstellungen ist in der Zeit nach 21 Uhr Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr nur in Begleitung ihrer Erziehungsberechtigten oder einer von diesen beauftragten volljährigen Person gestattet.

4. Die bekannten Beschränkungen für den Besuch von öffentlichen Tanzlustbarkeiten gelten einheitlich für alle Jugendlichen unter 18 Jahren.

5. Jugendlichen unter 18 Jahren ist das Rauchen in der Öffentlichkeit verboten.

6. Die Strafbestimmungen richten sich nicht nur gegen die Jugendlichen selbst, die Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten, die Unternehmern und Verantwortlichen, sondern auch gegen diejenigen Personen, die sich wahrheitswidrig als von einem Erziehungsberechtigten beauftragt bezeichnen und dadurch den Jugendlichen die Uebertretung der Verbote ermöglichen.

In Durchführung der Polizeiverordnung vom 8. März 1940 finden fällige Streifen statt. Die bei der Uebertretung der Verordnung betroffenen Jugendlichen werden einer besonderen Stelle anvertraut und in dieser, evtl. bis zum nächsten Morgen a. B. bei Fliegeralarm, festgehalten. Auch werden die jugendunwürdigen Jugendlichen bzw. deren Eltern oder sich sonst strafbar gemachten Personen in jedem Falle in Zukunft mit einer Geldstrafe bestraft werden. Den festgenommenen Jugendlichen wird über ihre Festnahme jeweils ein Ausweis für die Eltern oder Erziehungsberechtigten mitgegeben werden.

Es liegt nur an den Eltern und Erziehungsberechtigten, im Interesse ihrer Jugend alles zu tun, um diese und sich selbst vor einer Verletzung zu bewahren. Eltern und Erziehungsberechtigten dürfen überzeugt sein, daß alle notwendigen Maßnahmen nur im Interesse der Gesunderhaltung unserer deutschen Jugend durchgeführt werden.

Blick über die Stadt

Kurz notiert - kurz gelesen

Goldene Hochzeiten. Der Oberbürgermeister hat den Wilhelm Stauch, Dreher, Eheleute, hier, Vestingstr. 78 II, den Oscar Behner, Eheleute, hier, Geranienstr. 28, und den Theodor Meißner, Eheleute, Karlsruhe-Mühlheim, Hauptstr. 22, zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums unter Ueberleitung einer Ehrenrunde die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermitteln.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Personkraftwagen ereignete sich gestern vormittag an der Ecke der Forst- und Hauptstr. in Karlsruhe-Mühlheim, weil einer der Fahrer die Vorfahrt verlor. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Ein weiterer Unfall ereignete sich gegen Mittag auf der Rastatter Str., wo ein Radfahrer aus Unvorsichtigkeit mit einem Personkraftwagen zusammenstieß. Er erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und Contusionen.

Wege zur Gesundheit und Lebensfreude. Ueber dieses Thema sprach im Prieknis-Verein Frau Lucia Fuchs aus Darmstadt in einem gut besuchten Vortrag. Die Rednerin erklärte in sachlich gut verständiger Weise, wie die verborgenen Heilkräfte gemacht, und der Wille zum Gesundsein gefördert werden kann, um den Anforderungen des Lebens gemäßen zu sein. Neben den theoretischen Ausführungen interessierten sich die Zuhörer natürlich insbesondere für die

praktischen Vorfahrungen, die in dem zweiten Teil des Vortrages zur Durchführung kamen. Als Einleitung des 2. Teils versuchte die Referentin rein verstandesgemäß die Beziehungen zwischen den körperlichen und den seelischen Einwirkungen auf den Menschen klar zu machen und kreiste das Gebiet der Drüsentätigkeit. Entsprechende Musik von Schallplatten unterstützte dann die Rednerin bei ihren Ausführungen von Rhythmus und Entspannungen, wie über die Bekämpfung der inneren Verkrampfungen und über die verschiedene Wirkung der Macht der Töne auf den Menschen.

Krankenkassengelder veruntreut

Wegen Untreue und anderer Verfehlungen stand vor der 2. Strafkammer das Landgericht Karlsruhe der 33 Jahre alte verheiratete Josef Ludwig B. aus Karlsruhe. Der Angeklagte hat in Karlsruhe von August 1939 bis Juni 1940 als mit der Ausstellung von Krankenscheinen und Anweisung von Krankengeldern betrauter Schalterbeamter einer Krankenkasse in insgesamt 11 Fällen erkrankte Kassenmitglieder, die sich arbeitsfähig gemeldet hatten, als arbeitsunfähig weitergeführt, teils die Arbeitsunfähigkeitsmeldung vorzeitig, auf den Arbeitsnachweisen entsprechende Eintragungen ausradiert und unrichtige Eintragungen vorgenommen. Ferner hat er Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen der Ärzte fälschlich angefertigt, sowie Zahlungsanweisungen von Krankenkassenmitgliedern mit deren Unterschrift versehen und durch Dritte an Kassenhalter das Krankengeld abholen lassen. Die aufzubewahrenden Krankenscheine und Leistungsnachweise vernichtete er, während er Mittelberufsmann durch zurechtiges Einordnen versteckte. Durch diese raffinierten Schiebungen erreichte er, daß ihm insgesamt 1408 Mark ausbezahlt wurden, die er für eigene Zwecke, zum Teil zur Dedung von Schulden — er ist bereits zweimal geschieden und zum drittenmal verheiratet — verwendete. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und zwei Monaten, sowie zu einer Geldstrafe von 1500 Mark, die durch die Unteruchungshaft abgegolten ist.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute abend um 19.00 Uhr als 7. Vorstellung der Festspiel-Sommer-Reihe die romantische Oper „Alessandro Stradella“ von Friedrich von Flotow zur Aufführung. Morgen nachmittag um 14.00 Uhr findet eine geschlossene Vorstellung für die NS. statt. Gestern wird in Ueberrückung des Spielplans die romantische Oper „Alessandro Stradella“ von Friedrich von Flotow. Morgen abend um 19.00 Uhr geht außer Miete die Oper „Der Zarenknecht“ in Szene. Sonntag nachmittag um 15.00 Uhr wird als Fremdenvorstellung (Wahlmännerwahl) das Drama „Der Strom“ von Max Halbe gegeben. Abends wird in Anwesenheit des Komponisten um 19.00 Uhr die Oper „Eros und Psyche“ von Ottomar Ortner aufgeführt. — Im Kleinen Theater (Eintracht) wird Sonntag, den 1. Dezember, 19.00 Uhr, erstmals die bayerische Grotteske von Franz Streicher „Der verkaufte Großvater“ wiedergeburt.

Prof. Walter Rebers, von vielen früheren Klavierabenden in Karlsruhe als bedeutender Pianist bekannt, hat vor einigen Tagen seinen Wohnsitz in Stuttgart nach Zürich verlegt. Nach mehrjähriger Abwesenheit wird dieser Künstler im 2. Winter-Klavierabend der Konzertdirektion Kurt Reiffers, der kommenden Montag, den 2. Dezember, abends 7 Uhr, im Friedhofhof angeht, eine Folge von romantischen Klavierkonzerten, Werken von Schubert, Schumann und Beethoven zum Vortrag bringen.

Eine Samstagskammer veranstaltet der Kleintierzuchtverein Karlsruhe am Samstag, den 30. November, und Sonntag, 1. Dezember, im Großen Saal des Gasthauses „Zum Fischen“, Ede Hards und Kammerstraße.

Das Gloria am Nordendplatz bringt heute in Ueberführung den neuen Tobisfilm „Die letzte Runde“ mit Anita Heßler, Camilla Horn, Heinz Sessler, Gerhart Hauber, Maria Saganin und Ludwig Schmitz. Vorher läuft die Wochenchau.

Das Ball in der Herrenstraße verlängert des großen Erfolges wegen die Spielzeit des Tobisfilms „Friedrich Schiller“, der Triumph eines Genies mit Heinrich George, Alf Danberg, Carl Gelpke, Friedrich Schiller, Eugen Klöpfer und Camille Schick. Vorher läuft die Wochenchau.

Das Abingold, die Spandau und das Gloria-Theater in Berlin zeigen ab heute nur bis einschl. Montag den großen Paula-Wesslau-Film der Tobis „Ein Leben lang“ mit Paula Wesslau, Joachim Gottschalk, Maria Knerger, Gustav Waldau, Frida Richard u. a. m. Dazu die deutsche Wochenchau.

Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, wo Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt — auch beim Reinigen stark beschmutzter Hände. Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Sport

Hallen-Handball-Turnier in Karlsruhe

Die schon bekannt, führt der RFBV am kommenden Sonntag in der Reichshalle Karlsruhe eine bedeutende Handballturnier durch. Es wird über ein hundert Mannschaften teilnehmen, die in den letzten Jahren die durchgeführten Turniere erfreulich mit dem Aufstieg einer besonderen Begeisterung. Das schnelle Handballspiel mit seinen schnell wechselnden Kampfphasen kommt in der Halle ganz besonders zur Geltung. Zu der Veranstaltung am Sonntag haben 41 Mannschaften ihre Meldung abgegeben. Es gibt also eine Fülle von Mannschaften. Betiebt sind Männer-, Frauen- und Jugendmannschaften. Die Spiele beginnen morgens um 7.30 Uhr und werden nach einer kurzen Mittagspause um 14.30 Uhr mit den Entscheidungsspielen weitergeführt.

Elsässische Radsportler in Hannover

Bei den deutschen Radsportlerturnieren der Radsportler, die am kommenden Sonntag in Hannover ausgetragen werden, hatten erstmalig Radsportler aus dem Elsass an der Hand. Die Radsportlerturniere werden am 17. November abgehalten werden. Die Radsportlerturniere werden am 17. November abgehalten werden. Die Radsportlerturniere werden am 17. November abgehalten werden.

Lehner als Verteidiger!

Deutschlands Reformnationalistischer Ernst Lehner, der bisher an 50 Anklagen wegen Verbrechen teilgenommen hat, stellte sich am letzten Sonntag in dem Bundesgerichtshof in Leipzig als Verteidiger dar. Lehner betonte einmal mehr, daß ein Fußballspieler von überaus schmerzhaften Schmerzen auf allen Mannschaften zurecht kommen muß. Wichtigste hatte Lehners Verteidiger nicht unbedeutenden Anteil an dem 2:1-Sieg der Mannschaften über den vorjährigen Reichsmittel Union Oberhavel.

Fußball in der Südpfalz

Die Ergebnisse vom 21. November 1940: Offenbach - Wehlheim 4:6, Kandel gegen Wehlheim - Wehlheim 3:1, Sondernheim - Jodgrin 3:0, Kandel gegen Wehlheim - Wehlheim 3:1, Sondernheim - Jodgrin 3:0, Kandel gegen Wehlheim - Wehlheim 3:1, Sondernheim - Jodgrin 3:0.

Offenbach	10	37:25	10:10	Jodgrin	8	4:33	0:18
Wehlheim	8	27:18	12:4	Kandel	10	16:16	9:11
Sondernheim	9	20:11	14:4	Wahlheim	10	18:17	8:6
Kandel	8	19:15	11:5	Maximiliansau	10	83:37	8:12
Maximiliansau	10	30:19	11:9	Jodgrin	9	14:24	7:11
Jodgrin	10	37:25	10:10	Offenbach	7	13:21	6:8
Offenbach	10	23:23	10:10	Jodgrin	8	4:33	0:18

Sport in Kürze

Der Ringer-Weltkampf gegen Deutschland am 12. Januar in Stuttgart hat der italienische Verband bereits eine erste Niederlage erlitten. Die Ringer Livigni, Perini, Boggi, Magni, Redolfi, Alghamini, Callegari, Salsari und Donati wurden zu einem Kränze nach Rom aufgeführt. In einem Ringer-Weltkampf in Jugoslawien wurde die deutsche Nationalmannschaft eingeladen. Sie soll dort im Dezember auf die kroatische Mannschaft treffen. Die Kriegsmarine-Turner treten am 8. Dezember zum Bergsteigekampf gegen die Luftwaffe mit folgender Mannschaft an: Oberfeldw. Uteusch, Bootsmannmaat Fink, Maschinenmaat Witzke, Maschinenmaat Schmidt, Oberfeldw. Böper, Obermaschinenmaat Schürer, Feldwebel Gaus und Maschinenmeister Wierke.

Personalveränderungen

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern und Justiz: In das Beamtenverhältnis berufen: Die Stabschefs Dr. Felix Zeller in der Kreis-Schule in Mannheim; Josef Schöner in der Kreis-Schule in Karlsruhe; Dr. Hans Kramer am Staatsgericht in Karlsruhe. Abberufen: Oberleutnant der Schutzpolizei Gerhard Wiedersheim beim Amt für den Innern zum Kreisamt in Stuttgart; Oberleutnant der Schutzpolizei Ludwig Buch bei der Polizeidirektion Freiburg zum Amt für den Innern, beauftragt mit der Wahrnehmung der Dienstverpflichtungen des Stabschefs der Schutzpolizei. Befördert: Regierungsrat Otto Schmidt bei der Polizei- und Vorkriegsamt in Mannheim zum Landratsamt in Pforzheim.

Aus aller Welt

Freitod in der Hochzeitsnacht

Reichenberg.

In Marienbad ereignete sich eine ungewöhnliche Tragödie. Die Braut Gusti Schubert-Müller wurde in ihrer Hochzeitsnacht vor dem väterlichen Haus tot aufgefunden. Sie lernte ihren Gatten, der sie überaus liebte, vor fünf Jahren kennen. Beide vereinbarten die Hochzeit. Auffallend war, daß die Braut den Termin hinausschieben wollte, schließlich aber traf sie selbst die Vorbereitungen zur Hochzeit. Während der Hochzeit war sie sehr vergnügt und zog sich gegen 11 Uhr nachts mit ihrem Mann zurück, während die Gäste noch beisammen saßen. Plötzlich entfernte sie sich aus dem Schlafzimmer, lief die Treppe hinauf und stürzte sich aus dem Fenster des obersten Stockwerkes in den Hof, wo sie erschmettert liegen blieb.

Wien zeigt die neue „Deutsche Mode-Frisur“

Wien.

Die „Wiener Modewoche“ mit ihren verschiedenen Modeschauen und der Ausstellung von modischen Zubehör in der Wiener Seztion wurde am Samstag abgeschlossen und hat nicht nur für das einschlägige Gewerbe einen vollen Erfolg gebracht, sondern darüber hinaus auch wieder Wien als Stadt der Mode ins Blickfeld des gesamten Reiches und seiner Nachbarländer gestellt. Da aber jede neue Modetendenz immer auch Veränderungen in der Haartracht zur Folge hat, ist es selbstverständlich, daß dieser ersten großen Wiener Mode-Veranstaltung am Sonntag ein Werbe-Schaufestspiel folgte, bei dem die neue „Deutsche Mode-Frisur“ gezeigt wurde. Gefestigt ist die neue Frisur in erster Linie dadurch, daß sie kürzere und weniger Haare benötigt als die bisherige. Das Haar wird nicht mehr über den Nacken gegen die Schultern, sondern aufwärts gelegt. Der Nacken bleibt frei und nur kleine Locken schmücken die Nackenlinie. Um die ganze Frisur harmonisch zu gestalten, werden auch die Ohren freigelegt; das Haar strebt an den Seiten ebenfalls aufwärts und findet seine Vereinigung mit dem von rückwärts hinaufgekämmten Haar, und zwar dort, wo früher der Scheitel endete. Auch der bisher auf der Höhe des Vorderkopfes getragene Lockenaufbau ist nun weiter nach vorne gelegt und räumt in zarten Locken die Stirn. Das hinaufgekämmte Haar wird oben durch einen Kamm gehalten, bei großer Abendtoilette durch einen Schmuckkamm oder eine Krone. Die neue Frisur wird in „Eiffeltourne“ wie die Friseurarbeiten unter Verwendung einer leichten Dauerwelle eine schöne und gute Frisur herzustellen. Als Vorzug wird dabei gerühmt, daß die Frauen weniger Zeit beim Friseur brauchen.

60 Grab-Kreuzbalken und 600 Grabkerzen gestohlen

Frankfurt a. M.

Schon seit Jahren bestand der Verdacht, daß auf dem Hauptfriedhof ein Grabhändler sein Unwesen treibe, denn es wurden Grabkreuze und Kerzen gestohlen. Vor kurzem beobachtete eine Frau einen 74-jährigen Mann, der von hölzernen Grabkreuzen die Querbalken abriß; als man den Alten festnehmen wollte, suchte er zu entkommen. Dann jammerte er und bat, ihn laufen zu lassen, er komme sonst ins Puchhaus. Eine Hausdurchsuchung bei dem alten Manne hatte ein verblüffendes Ergebnis. Es wurden zwei Kisten mit zusammen etwa fünfzig bis sechzig hölzernen Querbalken gefunden, auf denen teilweise die Namen der Toten standen. Ferner entdeckte man eine Kiste mit 500 bis 600 Grabkerzen, teils angebrannt, teils neu. Wegen Grabhändlung, Sachbeschädigung und Diebstahls hatte sich der Mann jetzt vor dem Amtsgericht Frankfurt zu verantworten. Der Angeklagte, der wegen Grabhändlung und Amtsanmaßung verurteilt ist, wollte glauben machen, daß er die Grabkreuze gefunden habe. Sie seien abgefallen gewesen, abgerissen habe er sie nicht. Das mochte für einen Teil zutreffend sein. Die Kerzen habe er vor vier Jahren von einem Unbekannten gekauft. Diese Angabe konnte ihm nicht widerlegt werden. Es kam hier Schererei in Betracht. Da aber nicht nachzuweisen war, daß der Angeklagte noch

nach dem 11. September v. J. solche Kerzen erworben — es handelte sich hierbei um den Stichtag für die Amnestie — so mußte der Angeklagte amnestiert werden. Für die übrigen Delikte erhielt er drei Monate und zwei Wochen Gefängnis.

Straffahrscheine für Schwarzfahrer

München.

Die Münchener Straßenbahn hat sich entschlossen, energisch gegen die Schwarzfahrer vorzugehen, die die Dunkelheit und zeitweilige Ueberfüllung der Bahnen ausnützen wollen, ohne zu bedenken, daß sie mit der Schädigung eines der Allgemeinheit gehörigen Unternehmens, die Allgemeinheit und sich selbst schädigen. Vom 1. Dezember ab muß jeder von der Kontrolle oder vom Schaffner ergriffene Schwarzfahrer einen Zusatzfahrpreis für 2 RM. lösen und außerdem den tarifmäßigen Fahrpreis nachzahlen. Die Möglichkeit gerichtlicher Verfolgung wird dadurch nicht ausgeschlossen.

Fürstliches Angebot für schwedischen Sänger

Stockholm.

Der schwedische Opernsänger Justus Boerling, der dieser Tage sein erstes öffentliches Jahreskonzert in den Vereinigten Staaten gab, hat, wie „Aftonbladet“ meldet, ein riesiges Angebot von Genro Ford erhalten. Er soll für ein zwanzig Minuten langes Rundfunkkonzert in Detroit für jede Minute 500 Kronen erhalten. Die schwedische Presse weist darauf hin, daß schwedische Künstler, vielleicht mit Ausnahme von Greta Garbo, kaum eine solche Gage erhalten haben.

Ein weißer Löwe

Tokio.

In dem Zoologischen Garten der japanischen Stadt Kokura wurde kürzlich ein schönweißes Löwenbäbe geboren. Der Bursch bestand aus drei Jungen. Die beiden andern hatten ihre natürliche Löwenfarbe. Die Löwenmutter hat in den letzten fünf Jahren schon insgesamt 16 Junge zur Welt gebracht. Aber ein weißes Löwenbäbe war bis jetzt noch niemals dabei gewesen.



Eine warme Stube

Soll jeder haben. Das ist nur möglich, wenn wir „richtig“ heizen. Beachte, was Dir „Flämmchen“, Deine Zeitschrift und der Rundfunk über „Richtiges Heizen mit wenig Brennstoff“ sagen!

Der Zeuge in der Wand

Kriminalroman von P. P. MOBIUS

14. Fortsetzung

Alle Rechte vorbehalten, Berlin

„Den armen Jungen hat's gepakt!“ meinte der Forscher nach einer kurzen Pause. „Verständlich, wenn ich Ihnen sage, daß er nur Meyerhof liebt. Eine Liebe übrigens, von der das junge Mädchen selbst nichts weiß. Und ich...“ der Forscher lächelte ein wenig. „... habe es auch nur aus vertriebenen Anzeichen erraten! Es ist wohl auch das Sicherste, ich schicke Jung nach Hamburg und lasse durch ihn das Serum holen. Er hat ein persönliches Interesse, nur Meyerhof zu helfen. Er kann morgen früh spätestens zurück sein, in der Zwischenzeit hoffe ich auch die Deffauer Angelegenheit in Ordnung gebracht zu haben.“

Der Rittmeister sah den andern Koperfski erstaunt an. „Sie wollen trotzdem nach Dessau?“

„Ich kann mich auf Jung verlassen! Es kann unterdessen nichts geschehen, was Fräulein Meyerhofs Zustand verschlimmert. Der Entwicklungsprozess ist immer der gleiche bei diesen Vergiftungen. Innerhalb achtundvierzig Stunden muß die Injektion erfolgen, andernfalls hat das Gift die Widerstandskraft des Körpers so geschwächt, daß Agonie eintritt, die dann natürlich unweigerlich zum Tode führt!“

„Ich kann angesichts der Geschehnisse hier auf keinen Fall damit einverstanden sein, daß Sie...“

„Der Rittmeister!“ Die Hand des Forschers lag auf der Schulter des Rechtschreibers. „Ich habe bereits bemerkt, daß Ihnen mein Verhalten in den letzten Minuten — nun, sagen wir mal: unverständlich ist! Die Ruhe — Sie nennen es vielleicht sogar Gleichgültigkeit, die ich den Ereignissen gegenüber zur Schau trage, empört sie. Möglicherweise bringen Sie mich sogar mit solchen Ereignissen in Verbindung...“

Der Rittmeister wollte ihn unterbrechen, aber der andere fuhr schon fort:

„Ich bin es gewohnt, an alle Dinge, selbst an die schlimmsten, mit einer solchen Ruhe heranzugehen. Die Ergebnisse in Afrika waren in dieser Beziehung eine gute Schule für mich. Ich habe augenblicklich zu wählen zwischen zwei Wegen: Entweder bleibe ich hier, bis Jung zurück ist — oder ich fahre nach Dessau. Im ersten Fall würde ich kostbare Zeit für Sie verlieren, ohne hier irgend etwas tun zu können. Ihre Sache muß wenn Ihnen achtsam werden soll, rasch geklärt werden. Ich habe mich entschlossen, sie zu klären, weil ich hier endlich — ich meine, weil ich es für meine Pflicht halte, Ihnen zu

helfen! Was im Nebenzimmer geschehen ist, weiß ich nicht — es hat auch gar keinen Zweck, daran herumzurütteln. Wenn nur Meyerhof gerettet ist, werden wir aus ihrem Munde erfahren, was sich mit ihr abspielte. Sie sehen, Herr Rittmeister, es ist alles genau überlegt, und es wäre sinnlos, anders zu handeln...“

Der Rittmeister a. D. Alexander Koperfski sah allein in der Bibliothek des Mannes, der den gleichen Namen trug als er. Die große Stille mit dem dreitausendjährigen Schirm war den hellen Schein ihrer Birnen nur auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis, der Koperfski und Sessel umfaßte. Der ganze übrige Raum mit den hohen Bücherrücken lag in etwas gedämpfem Licht, das die Gegenstände nur in ungewissen Umrissen hervortreten ließ.

Seit dem Augenblick, in dem der Forscher das Haus verlassen hatte, befand sich der zurückgebliebene Alexander Koperfski in Unruhe, die gleichsam den Wänden dieses Raumes zu entströmen schien.

Immer wieder griffen die Ereignisse der letzten vierundzwanzig Stunden wie lange, unerbittliche Fingerringe eines Volypen nach ihm, ließen Gedanken aufspringen, deren unentrinnbare Folgerungen ihn eintriefen, ihn zum Mittelpunkt eines Geschehens machten, gegen das er sich nicht zu wehren vermochte.

Die Untätigkeit, zu der das Eingreifen des andern Koperfski ihn verurteilte, legte sich lähmend auf sein Gehirn und nahm ihm die Entschlußkraft, die sonst seine Handlungen zu bestimmten pflegte. Er fühlte sich im Dunkeln tappen, ohne zu wissen, was der nächste Schritt bringen würde.

Vielleicht war alles falsch, was er seit gestern abend tat? Vielleicht hätte er in Dessau bleiben müssen, sich um nichts kümmern dürfen? Die überdrückte Nacht war sicher der größte Fehler, den er beging. Damit hinterließ er in Dessau ein Schuldanerkenntnis, das bei denen, die sein Schicksal in der Hand hielten, kaum wieder verwischt werden konnte.

Staatsanwaltschaftsrat Raumann... Koperfski sprang auf und begann in dem Raum auf und ab zu gehen.

Es hatte gar keinen Zweck, darüber nachzugrübeln, wie sich alles anders hätte machen lassen. Die Karre war verfahren — er war in den Wirbel eines Geschehens geraten, in dem er für ein paar Sekunden nur den klaren Kopf verloren hatte und nun kaum noch einen Ausweg sah.

Was war eigentlich mit ihm geschehen in den letzten vierundzwanzig Stunden?

War er noch der Rittmeister a. D. Alexander Koperfski, der Rechtschreiber, der blühendsten Situationen erfasste und mit sicherer Hand die Angriffe des Gegners durchkreuzte? War

er noch der Mann, der im Felde als blutjunger Rittmeister in gefährlichen Augenblicken fast ohne Ueberlegung folgerichtig handelte? Der nach dem Kriege mit unbeirrbarer Zähigkeit ein zertrümmertes Leben neu aufzubauen begann und kaum jemals eine Sekunde des Veragens kannte?

Da hatte ihn jäh etwas überfallen, mit dem er innerlich nicht fertig wurde, das aus dem jäh Abwägen einen haltlos Lastenden machte, aus dem zweckmäßig Handelnden einen Spielball irgendeiner bizarren Laune eines unverkennbaren Schicksals.

Er hatte einen Menschen getötet, ohne Absicht, ohne Willen — ach was! Es war ja Unfuss, alle diese Gedanken zum hundertsten Mal denken zu wollen.

Es kam ja doch immer wieder der Punkt, aber den er nicht hinaus konnte, gegen den er anrannte wie gegen eine unübersteigliche Mauer.

Er war stehen geblieben, bewußt, in dem Bestreben, sich abzulenken, begann er Titel von Buchrücken zu lesen, einen nach dem andern — und stotzte plötzlich.

„v. Kammacher, Geschichte des 14. Husarenregiments“, las er und spähte förmlich, wie es ihm einen Ruck gab.

Kammacher — das war doch der letzte Kommandeur dieses Regiments — und das 14. Husarenregiment war doch sein Regiment, das Regiment, in dem er noch als Oberleutnant die 3. Schwadron befehligte!

Wie kam die Geschichte dieses Regiments in die Bibliothek dieses — dieses anderen Koperfski?

Sein Blick wanderte fast haltig die Buchrücken entlang. Er suchte die Geschichte anderer Regimenter, als müßte ihr Vorhandensein eine Erklärung bringen... Nichts war sonst da als die Geschichte des 14. Husarenregiments.

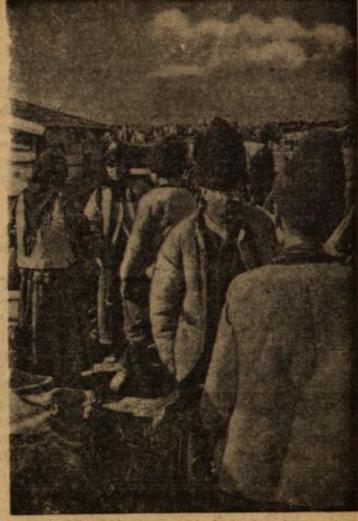
In welcher Beziehung stand der Besitzer dieses Hauses zu diesem Regiment? Hatte er in ihm gedient?

Unmöglich! Wenn ein zweiter Alexander Koperfski da gewesen wäre, hätte ihm das nicht verborgen bleiben können. Und wieder sprang ihn der Gedanke an, daß der Forscher Alexander Koperfski schon irgendwann irgendeinmal gesehen haben mußte, daß dies Gesicht irgendwie in seiner Erinnerung haften würde.

Ein Geräusch ließ ihn herumfahren. Aus dem Nebenzimmer war es gekommen, aus dem Zimmer, in dem nur Meyerhof lag!

Sollte sie... Nur einen Augenblick abgerte er. Stand dann an der Tür, hielt schon den Schlüssel in der Hand, den ihm der andere Koperfski mit der Bitte anvertraut hatte, niemand in das Zimmer zu lassen — und öffnete mit einem Ruck die Tür.

Fortsetzung folgt.



Links: Der neue UdSSR-Botschafter in Berlin eingetroffen. Rechts: Die Reichsleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda...

Der Weltkampf zwischen Gold und Blut

Alfred Rosenberg sprach in der Pariser Kammer über die Ideen von 1789

Paris, 29. Nov. Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach in der französischen Kammer zu Paris über die Ideen von 1789...

Die Verdrängung der Hochfinanz und der Börsen der Welt...

In dieser Zeit aber ist durch die Erscheinung Adolf Hitlers und seiner nationalsozialistischen Bewegung die geistige Stellung Deutschlands inmitten der Welt...

Das Gold und seine Diener hatten im Weltkrieg nur einen Scheinieg errungen. Heute endlich liegt das Blut...

Wir haben einen Frontalkampf gegen Liberalismus, Marxismus, Judentum und Freimaurerei geführt...

Rosenberg erinnerte daran, daß manche Denker in Deutschland Nietzsche und Lagarde, Wagner und Houston Stewart Chamberlain...

Auf die Frage der Judenemanzipation eingehend, kennzeichnete Reichsleiter Rosenberg die schwärmerischen und phrasenhaften Parolen...

unterdrückten Judentums gefordert wurde. Die Juden erhielten nach einem Wort...

Der skrupellos durchgeführte Nachrichtendienst der nunmehr sich ausbreitenden jüdischen Bankerfamilien...

Die Freimaurerei ist aus der Geschichte der französischen Revolution nicht wegzudenken...

Kurze Zeit, nachdem zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Freimaurerlogen als politische Klubs...

Ägypten fürchtet für Königs Leben

Kairo, 29. Nov. Als Königin Faruk von Ägypten am Mittwoch in Begleitung des Ministerpräsidenten...

Wie weiter aus Kairo gemeldet wird, wächst die Unruhe der Bevölkerung über den plötzlichen Tod...

Yunis Pascha Saleh, der 47 Jahre alt war, erkrankte sich, wie gemeldet wird, heftiger als gewöhnlich...

Rücktritt des finnischen Staatspräsidenten

Helsinki, 29. Nov. Der finnische Staatspräsident Kallio ist aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten...

Frankreich gegründet wurden, hieß nachweislich gerade vor 200 Jahren, d. h. 1740, die ebenso berühmte wie berühmte Lösung: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“...

So ist es dann notwendig gekommen, daß der Krieg von 1914 in erster Linie von den Völkern...

Nachdem Reichsleiter Rosenberg einige Beispiele aus der Kampfzeit angeführt hatte, fuhr er fort: Aus der Betrachtung der heutigen Lage ergibt sich eine entscheidende Einsicht: Der Kampf um das Gold und die Goldwährung...

wahlen kommen wird. Die Regierung berät zur Zeit über die Neuordnung der Bestimmungen über die Präsidentenwahl...

Neuer USA-Diplomat für Rom

Rom, 29. Nov. „Popolo di Roma“ berichtet, daß der zum Geschäftsträger in Rom mit dem Rang eines Ministers ernannte nordamerikanische Botschafter Kirk die Reise von Washington über New York nach Rom...

Rüstungen statt Wohlfahrtsausgaben

Washington, 29. Nov. Wie bereits gemeldet, sollen im kommenden Haushaltsplan alle Ausgaben, die nicht unmittelbar mit der Rüstung zusammenhängen...

Ausschluß der Juden aus öffentlichen Ämtern in Holland

Amsterdam, 29. Nov. Von der zuständigen Dienststelle des Reichskommissars ist ein Erlass veröffentlicht worden, nach dem alle in öffentlichen Ämtern und Diensten befindlichen Juden...

Advertisement for OSRAM-D-LAMPEN featuring a child reading and a lamp. Text: 'Kinderaugen brauchen gutes Licht! OSRAM-D-LAMPEN'.

Graf Czaki über Ungarns Beitritt zum Dreierpakt

Budapest, 20. Nov. Außenminister Graf Czaky gab vor den Außenbüros beider Häuser des Reichstages eine Erklärung ab, in der er die Beweggründe schilderte, die Ungarn zum Beitritt zum Dreierpakt bewogen haben.

Czaky wies sodann auf das Ziel des Dreierpaktbeschlusses hin, eine Neuordnung zu schaffen und aufrecht zu erhalten, die zur Förderung, Entwicklung und Wohlfahrt der Völker geeignet ist.

Der Umstand, daß die ungarische Regierung freiwillig und im eigenen Interesse ihrer außenpolitischen Tätigkeit eine gewisse Grenze setzte, bedeute nicht, daß sie auf das Recht des freien Entschlusses verzichtet.

Die kroatischen Landarbeiter werden wieder kommen

O.M. Belgrad, 20. Nov. Kroatische Landarbeiter, die während des Sommers in Deutschland beschäftigt waren und jetzt in ihre Heimat zurückkehren, äußern sich, wie die kroatische Presse mitteilt, hoch zufrieden über ihren Aufenthalt im Reich.

Die spanisch-portugiesischen Besprechungen

Lissabon, 20. Nov. Der spanische Botschafter in Lissabon, Nicola Franco, hat sich erneut nach Madrid begeben, wo er mit Außenminister Cerrano Suner und dem Caudillo Besprechungen haben wird.

Gute Cigaretten vor fremden Einflüssen behüten*) ATIKAH 5/4

*) Es ist eine typische Eigenschaft des Tabaks, geringe fremde Gerüche anzunehmen. Die Aufbewahrung in muffigen Schubladen bekommt Cigaretten daher ebenso schlecht, wie die Nähe stark duftender Parfums.

Besuch in einem Heeresbekleidungsamt

(P.R.) So gern wir dem Dichterwort trauen möchten, lassen sich doch gewisse Zweifel nicht beschwichtigen, daß Gottfried Kellers geflügelte Erkenntnis „Kleider machen Leute“ nur mit allergrößter Vorsicht auf den Stand des Soldaten angewandt werden kann.

in einem großen Heeresbekleidungsamt

überzeugen können. Angesichts unseres Millionenheeres und der Vielfalt der Waffengattungen wird auch der Sale seiner Phantasie genügend Vollmachten geben müssen, um die Aufgaben eines solchen Amtes, das nicht Bataillone, sondern Armeen auszurüsten hat, voll zu bewerkstelligen.

Nur der geringste Teil der für den Umfab oder für die Lagerung benötigten Monturen und Uniformstücke kann in den amtseigenen Werkstätten, der Zuschneiderei, der Anfertigung, der Schweißerei usw. selbst angefertigt werden, auch wenn man hört, daß die

Zuschneiderei für einen Gruppenführer und sechs Mann 750 Socken beträgt.

An Zahlen muß sich der Besucher überhaupt gewöhnen. In der Zuschneiderei wird nach etwa 20 Maßformen gearbeitet, denn es ist klar, daß es auch unter den Soldaten Zweige und Nischen gibt und daß die Hosenlänge zwischen dem rechten und dem linken Flügel einer Linie im „Quadrat der Entfernung“ kürzer wird.

„Erdrutsch-Sabotage“ in Norwegen - „Gehirnrutsch“ in England

Oslo, 20. Nov. Jedem, der einmal in Norwegen gewesen ist, ist es bekannt, daß die Niederschläge mit zeitweiser einsetzendem Frost im Herbst und im Frühjahr gelegentlich kleine Erdrutsche an dem Berggelände, in welches die schmalen Straßen eingeschnitten sind, hervorrufen, ebenso wie es bekannt ist, daß besondere Vorsichtsmaßnahmen im dortigen Gelände an der Eisenbahn gegen Schneeverwehungen im Winter durch Aufstellen hölzerner Schutzwände getroffen werden müssen.

Die englische Propaganda möchte nun die Weltöffentlichkeit dahingehend beeindrucken, daß die Norweger sich mit der deutschen Besetzung angeblich nicht abgefunden haben, obwohl sie dadurch dem Zwange entzogen wurden, sich für rein englische Interessen zu opfern.

Frankreich schafft eine Waffenstillstandsarmee

Paris, 20. Nov. Das französische Kriegsministerium trifft zur Zeit die Vorbereitungen für die Aufstellung einer neuen Armee im Rahmen der Waffenstillstandsbedingungen.

Die neue Armee wird aus Freiwilligen bestehen, die sich für eine Dienstzeit von drei Jahren in Frankreich oder Nordafrika verpflichten. Der Dienst in der neuen Armee wird nicht nur als Ehre, sondern auch als Vorzug bezeichnet.

Heimkehr von französischen Matrosen aus England

Bischof, 20. Nov. Nach dem vor einigen Tagen eingelaufenen Passagierschiff „Canada“ ist nun der Dampfer „Massilia“ im Hafen von Toulon eingetroffen.

Admiral Capot, ehemaliger Kommandeur der französischen Marinekräfte in England, begab sich an Bord des Schiffes, um die Zurückgekehrten zu begrüßen.

Schweiz verbietet Kommunistenpartei

Bern, 20. Nov. Der Bundesrat hat die Auflösung der kommunistischen Partei und aller ihrer Nebenorganisationen in der Schweiz verfügt.

Sofioter Luftschulübungen abgeschlossen

Sofia, 20. Nov. Die für eine Woche angelegten Luftschulübungen in Sofia wurden wegen des ausgezeichneten Erfolges am Mittwoch vorzeitig abgeschlossen.

vom Reuterbüro soeben verbreitete Meldung der „New York Times“, wonach die Dägel und Berge in Norwegen zur gleichen Stunde der letzten Nacht anfangen zu rutschen, was als eine der größten Sabotagen im letzten Jahre bezeichnet werden könne.

Hier kann man sagen, irgend etwas scheint hier aufgeweicht zu sein. Wahrscheinlich ist es das Gehirn dieses außerordentlichen Berichterstatters.

Auf allen Weltmeeren gegen England

Newport, 20. Nov. Canadian Press meldet aus Ottawa, daß der kanadische Dampfer „Beaverford“ mit Paket- und Briefpost nach England unterwegs überfällig ist.

Im Indischen Ozean wurde ein leeres Rettungsboot des britischen Handelsdampfers „Maimoa“ (8000 BRT.) gefunden. Reuter glaubt, daß die „Maimoa“ von dem deutschen Kriegsschiff vermisst, die Besatzung gefangen genommen wurde.

Der ebenfalls für England fahrende griechische Dampfer „Eugenia Cambanis“ (3470 BRT.), dessen S.O.S.-Rufe die amerikanische Funkstation Maday aufgefangen hatte, treibt brennend im Atlantischen Ozean.

Dalías schläft noch immer

Rom, 20. Nov. Als der damalige französische Außenminister Bonnet in der Nacht zum 22. August 1939 sich in die Wohnung Daladiers begab, um ihn über die deutsch-russische Einigung und die für den nächsten Tag bevorstehende Unterzeichnung des deutsch-russischen Übereinkommens zu unterrichten, schreibt „Popolo d'Italia“, habe Daladier Bonnet erlucht, ihn wegen derartigen Dummkheiten in Zukunft nicht zu wecken.

Zwei neue amerikanische Polar-Expeditionen

Buenos Aires, 20. Nov. „La Prensa“ weist auf Vorbereitungen zum Auslaufen einer neuen Polar-Expedition der amerikanischen Regierung hin, deren Aufgabe es sei, Personal und Material zweier von Admiral Byrd im vorigen Sommer eingerichteter Stationen in der Antarktis heimzuführen.

dem es gelänge, diese Dauerware marschierenderweise Kleinzuführen. Hände und Maschinen sind pausenlos viele Stunden am Tage beschäftigt, um den Bedarf der Truppe an „Knobelbechern“ bereitzustellen.

Wir sprachen schon von den gewaltigen Lagern, die das Heeresbekleidungsamt unterhält, um allen Ausrüstungsanforderungen entsprechen zu können. Sie beherbergen schließlich alles, was der vorchriftsmäßig angezogene Soldat zu tragen hat, von Knöchelschürze und Fellschäpe angefangen bis hin zum pelzgefütterten Wintermantel.

Was wären die riesigen und prächtigsten Lagerbestände, wenn es keinen Umsatz gäbe! Stillleben und totes Kapital! Das in Tuch, Leder und Metall angelegte Kapital eines Heeresbekleidungsamtes aber arbeitet. Es „rollt“ im wahren Sinne des Wortes, denn wo es Regimenter und Divisionen einzukleiden gilt,

hat die Aufgabe immer schon Güterumsformat.

Monturen kommen und gehen, wandern über die Ladestellen herein und hinaus, werden auf die Kammer der nachgeordneten Divisions- oder Regimentseinheiten verteilt, und hier hat dann der einzelne Landler Gelegenheit, einen Rock, eine Hose, ein Paar Stiefel — und das alles passend — zu „fassen“.

Dr. Emil Strodtmann

Die todbringenden Kaffeetassen des Geheimdienstes

Die führenden Köpfe der englischen Spionage- und Mordorganisation im Nahen Osten

Mailand, 30. Nov. Im Zusammenhang mit dem plötzlichen Tod des ägyptischen Verteidigungsministers weis „Resto del Carlino“ interessante Einzelheiten über die Organisation des englischen Geheimdienstes im Nahen Osten mitzuteilen. Die drei maßgebenden Männer dieses Dienstes, der seine Zentrale in Kairo hat, sind der ägyptische Oberkommandant Simpson, sein erster Dolmetscher Smart und Konteradmiral Simpson, der Chef des Spionagedienstes der Sektion für die Kontrolle am Suezkanal. Diese drei Persönlichkeiten üben hinter den Kulissen einen maßgebenden Einfluß auf die ägyptische Politik aus. Es gibt keine politische oder wirtschaftliche Maßnahme der ägyptischen Regierung, die nicht maßgebend von ihnen beeinflusst wäre.

„Resto del Carlino“ weist auf die auffallende Tatsache hin, daß Simpson und sein Mitarbeiter Smart immer zugegen waren, wenn sich einer der geheimnisvollen Todesfälle im Nahen Osten ereignete. So erlag der König des Irak, Faisal, im Jahre 1933 in einem Hotel in Zürich angeblich einem Herzschlag und hernach stellte es sich heraus, daß Faisal von englischen Befannten eine Tasse Kaffee angeboten worden war, in den man offenbar Gift gemischt hatte. Der englische Berater Faisal war ein Bekannter von Simpson. Als der Sohn Faisals, König Ghazi, im Jahre 1939 angeblich an den Folgen eines Automobilunfalls ums Leben kam, waren infolge eines merkwürdigen Zufalls Simpson und Smart um diese Zeit im Irak. Sie vertraten sogar die englische Regierung bei der Beilegung des verunglückten Königs.

Sinnfälligerweise des vor einigen Wochen erfolgten Todes des ägyptischen Ministerpräsidenten Sabry Pascha wird jetzt bekannt, daß diesem unmittelbar, bevor er sich in das ägyptische Parlament begab, von einem Beamten der Parlamentsverwaltung gleichfalls eine Tasse Kaffee angeboten wurde. Es wird nunmehr bekannt, daß auch dieser Beamte unmittelbar nach dem Tode des Ministerpräsidenten unermutet gestorben sei.

Unter den zahlreichen Mitarbeitern, über die der englische Geheimdienst in Kairo verfügt, verdienen besonders auch die Frau des englischen Konteradmirals Simpson und Kapitänleutnant Aitor, ein Sohn des bekannten englischen Multimillionärs Aitor und der Parlamentsabgeordneten Lady Aitor, hervorgehoben zu werden. Die Frau des englischen Konteradmirals und der junge Kapitänleutnant treten immer gemeinsam in den vornehmen Hotels in Kairo auf, und ihre Hauptaufgabe scheint die Überwachung verdächtiger Persönlichkeiten zu sein, die sie mit Hilfe eines ausgedehnten Spionagenetzes vornehmen. Auch der verstorbene Ministerpräsident Sabry Pascha hat wiederholt geäußert, daß er einer strengen Bewachung von englischer Seite unterliege und keinen Schritt tun könne, der nicht von dem englischen Spionagedienst beobachtet werde.

Der verdächtige Trunk Saleh Paschas

Es Rom, 30. Nov. Ueber die näheren Umstände des geheimnisvollen Todes des ägyptischen Verteidigungsministers Saleh Pascha veröffentlicht der „Mattino“ aus einem Bericht von Beirut folgende Einzelheiten: „Zur Einweihung der neuerbauten Straße von Fayum hatte die Regierung den König ersucht, den Feierlichkeiten beizuwohnen. Die Anwesenheit des Königs erforderte natürlich auch eine Anwesenheit der wichtigsten Regierungsmitglieder, darunter die des Ver-

teidigungsministers. Saleh Pascha hatte sich im Kraftwagen zum Bahnhof begeben und bestieg dort den Salonwagen, der ihn nach Fayum bringen sollte. Zu den Bestandteilen der auf den ägyptischen Bahnen verkehrenden Salonwagen gehört eine kleine Bar, die für ständige Erfrischungen zu sorgen hat. Kurz vor seinem Tode ließ sich der Minister in seiner Bar ein Getränk reichen. Wie sein Sekretär berichtet, griff er sich plötzlich mit der Hand an die Brust, als ob er versuchen wollte, die Kleidung zu öffnen. Sein Gesicht war ganz rot angelaufen. Bald darauf wurde er schief und stürzte zu Boden. Jemand eine Hilfeleistung war nicht mehr möglich. Man konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. In der nächsten Station ließ man einen Arzt kommen; dieser, ein Engländer, untersuchte die Leiche und stellte fest, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten sei.

Der Geheimdienst fahndet nach dem Mufti

Ed. Rifabon, 30. Nov. Der Mufti von Jerusalem, Haj Amin El Husini, das von den Engländern seit Jahren ver-

folgte Haupt des obersten moslemitischen Rates in Palästina, wird von Agenten des britischen Intelligence Service zur Zeit fieberhaft gesucht. Wie erinnerlich, hatte der Mufti nach einer abenteuerlichen Flucht in Syrien ein Asyl gefunden. Bei Ausbruch des Krieges flüchtete er weiter nach Bagdad. Die Engländer haben nun Wind davon bekommen, daß der Mufti wieder nach Syrien zurückgekehrt ist. Londoner Meldungen berichten, daß der Mufti Italien seine Mitarbeit im Kampf gegen England angeboten habe und eine enge Verbindung mit dem italienischen Obersten Granfini in Syrien unterhält. Als deutliche Hinweis darauf, daß die Männer des Secret Service Auftrag erhalten haben, den Mufti unter allen Umständen und mit jedem Mittel zu beseitigen.

Englische Syrien-Blockade zusammengebrochen

Beirut, 30. Nov. Die von den englischen Streitkräften im Nahen Osten gegen Syrien ausgesetzte Blockade, durch die Syrien zu einem Abfall von der Regierung des Marschalls Bealain gezwungen werden sollte, ist jetzt zusammengebrochen. Der Irak hat sich nämlich bereit erklärt, die Versorgung Syriens mit Lebensmitteln zu übernehmen. Die Verhandlungen in dieser Frage wurden von dem irakischen Konsul in Bagdad geführt, der am Donnerstagabend nach Beirut zurückkehrte.

Explosions-Schanghai-Ranking in die Luft gesprengt

Schanghai, 30. Nov. Der Explosions-Schanghai-Ranking wurde in der Nähe von Soochow am Freitagmorgen durch Dynamit in die Luft gesprengt. 160 Chinesen wurden dabei getötet. Ein Japaner wurde leicht verletzt. Obwohl die Untersuchungen über die Ursache des Verbrechens noch nicht abgeschlossen sind, nimmt man an, daß das Verbrechen von chinesischen Freiheitskämpfern durchgeführt wurde, die die Landmine während der Nacht an den Weisen anbrachten. Der Anschlag wurde mit einer schweren Dynamitmine besetzt. Fünf Personenwagen wurden vollständig zerstört.

In diesem Zusammenhang wird unterstrichen, daß tagsüber die ganze Strecke von Schanghai nach Ranking unter ständiger Kontrolle steht, daß aber nachts nur gewisse Hauptverkehrswege kontrolliert werden können.

Wang Tsching-wei übernimmt Präsidentengeschäfte

Ranking, 30. Nov. Wang Tsching-wei hat die Präsidentengeschäfte der „Nationalregierung von China“ in einem feierlichen Akt übernommen.

Europas größtes Wasserkraftwerk in Brigen

Mailand, 30. Nov. Der italienische Verkehrsminister Coste Venturi hat am Freitag in Begleitung des ungarischen Industrie- und Handelsministers sowie der Behörden in Brigen das größte, vollständig in Fels aebaute Wasserkraftwerk Italiens und Europas eingeweiht. Vorher hatten die beiden Minister mit den Vertretern der Behörden in Fortezza die Wasserfassungsanlagen an der Visca, besichtigt.

Chaplin hofft auf mehr Geld in London

Ed. Rifabon, 30. Nov. Mit dem Atlantik-Clipper traf hier aus Newyork kommend der jüdische Filmchauspieler Charlie Chaplin ein, der in London der Eröffnung des ungarischen antideutschen Festfilms, „Der große Diktator“, beizuwohnen soll. Chaplin hofft bei den Engländern einen größeren Erfolg des Films zu finden als in U.S.A. Es ist die große Uebertragung der Filmadaptionen in U.S.A., daß Chaplins Festfilm schon nach den ersten Tagen sich als eine große Pleite herausstellte.

Moskau „indirekte“ Antwort an London

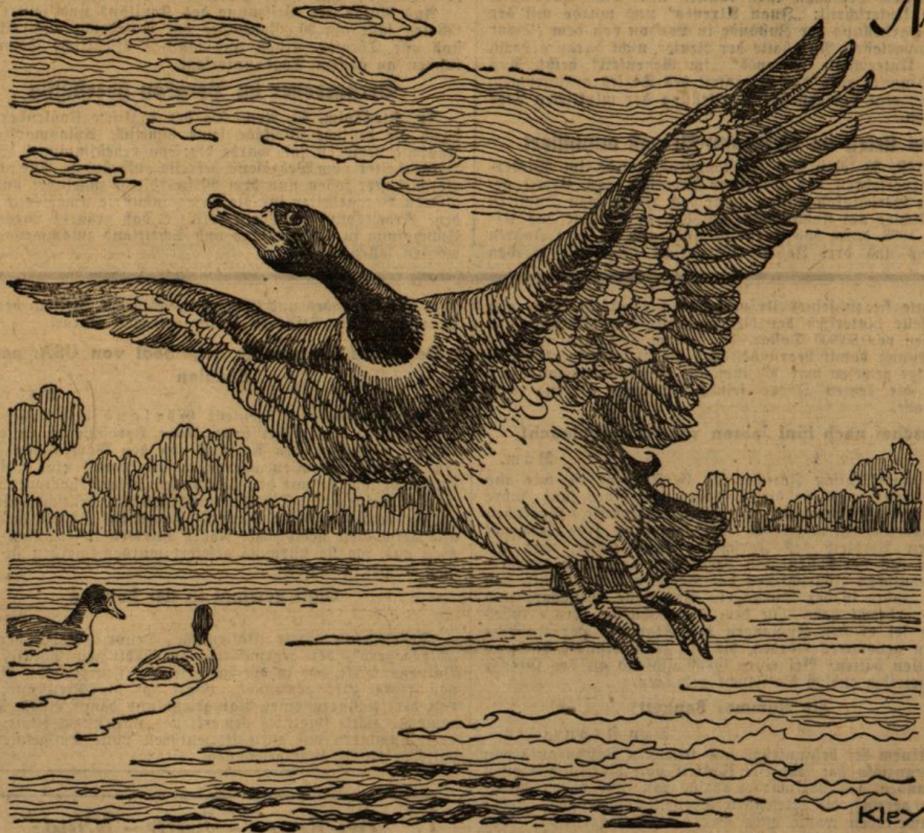
Genf, 30. Nov. Wie „United-Press“ aus London berichtet, ist man sich dort in „gewöhnlich gut unterrichteten diplomatischen Kreisen“ klar geworden, daß eine formelle Antwort der Sowjetregierung auf das englische Angebot, das ja nach einer Halifax-Erklärung „weiterhin bestehen bleibt“, nicht mehr zu erwarten ist. Man ist in Moskau der Ansicht, daß eine solche „indirekte“ Zurückweisung der englischen Vorschläge die englisch-russischen Beziehungen weniger kompromittiere als eine formelle Note. Die Russen hätten allerdings den Engländern zu verstehen gegeben, daß England anstatt eine theoretische Anerkennung der Eingeleitung der baltischen Staaten in die Sowjetunion anzubieten, lieber praktisch die etwa vier Millionen Fund beschlagnahmten Goldes und die etwa vierzig festgelegten ethnischen und lettischen Schiffe der Sowjetregierung zur Verfügung stelle. Ferner habe man das „Angebot“ Englands, sich von einer ruckelndeindlichen Mächtigkeitskombination fernzuhalten, insofern für uninteressant erklärt, als eine englisch-deutsche Koalition gegen Rußland ohnehin undenkbar sei. Im übrigen sind auch die russisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen, die vor der Berlin-Reise Molotows einen breiteren Umfang angenommen hatten, noch nicht wieder aufgenommen worden.

Kanada: „Englands Lage ernstster als je“

Newyork, 30. Nov. Wie aus Ottawa gemeldet wird, erklärte im kanadischen Parlament der konservative Hanson es für unbedingt notwendig, daß der Ministerpräsident dem Parlament und dem Lande sage, wie ernst die Lage sei und was Kanada tun könne, um England mit Menschen, Material und Rüstung zu helfen. Die Lage zeige sich ernstster als je seit dem Zusammenbruch Frankreichs.

Die tatsächliche Herkstrung Coventrys, Birmingham, Bristol, Southampton, der Verlust an Schiffen, die Erklärung Rothmans über die englischen Finanzen — alles dies deutete auf den Ernst der Lage hin.

Ministerpräsident Mackenzie King stimmte zu, die Lage sei ernst und bald werde er zu ihr eine Erklärung abgeben.



Mit zwei ganz verschiedenen Elementen, mit Luft und Wasser, hat es die Zigarette ebenfalls zu tun. Denn ihre Papierhülle soll einerseits den Brand fördern, andererseits aber der Lippenfeuchtigkeit widerstehen; sie muss also nicht nur „luftdurchlässig“, sondern am Mundende auch „wasserabstossend“ sein. Bei der GÜLDENRING wird das Zigarettenpapier beiden Forderungen gerecht. Es ist leicht brennbar, trägt aber ausserdem ein Mundstück, das den Tabak vor Durchfeuchtung schützt und so das Rauchen appetitlich macht.



GÜLDENRING mit unsichtbarem Mundstück

Kann England den Kriegswinter überstehen?

Warnzeichen aus dem Unterhaus - Wie lange kann England den Luft- und Seekrieg noch aushalten?

Tg. Stockholm, 30. Nov. Die Einzelheiten, die jetzt über die letzte Unterhausdebatte bekannt werden, zeigen, daß die Regierung Churchill, wie der Londoner Vertreter von „Dagens Nyheter“ meldet, augenblicklich eine sehr kritische Periode durchzumachen hat gegenüber den ständig wachsenden Vorwürfen, daß sie der englischen Lebensnotwendigkeit, der Steigerung der industriellen Produktion, sowie gegen die deutsche U-Bootgefahr und gegen den deutschen Luftkrieg nicht gewachsen sei. Die schwere Sorge, in welcher Weise England imstande sein werde, die kommenden Wintermonate im Kampf gegen die zwei Hauptgefahren, die Verringerung der englischen Produktion und die zunehmende Bedrohung seiner Seewege, zu überleben, sei nunmehr so allgemein geworden, daß sie ganz offen in der englischen Presse zum Ausdruck gebracht wird. Sämtliche englischen Blätter, an ihrer Spitze die beiden Regierungsblätter „Times“ und „Daily Telegraph“, drücken schwerste Befürchtungen aus. „Daily Telegraph“ erklärt, daß, wenn die Zeit der halben Maßnahmen, mit denen die Regierung bisher dem Wirrwarr in der Produktionsorganisation begegnete, noch länger andauern sollte, höchste Gefahr bevorstehe. Derselbe kritische Ton wird von allen anderen englischen Blättern angeschlagen, die alle den Ernst der Lage unterstreichen und gleichzeitig betonen, daß die Regierung um jeden Preis und unter voller Ausschöpfung ihrer Sondervollmachten

eine gewaltsame Erhöhung der englischen Produktion erzwingen

musse. Wie aus den sorgenvollen Kommentaren der englischen Blätter hervorgeht, befürchtet man offenbar in vielen englischen Kreisen, daß sich England über kurz oder lang vor eine ähnliche gefährliche Situation gestellt sehen könnte, wie dies nach dem ersten Kriegsjahr des Weltkrieges der Fall war, als der große Produktionsstandal in England platzte. Die letzte Rede des Ministers Greenwood in Verantwortung dieser zahlreichen Vorwürfe hat nicht nur weitgehend in England enttäuscht, sondern ist vielfach geradezu als katastrophal empfunden worden. Insbesondere hat die offene Andeutung Greenwood's sehr beunruhigt, daß sich England gegenüber dem deutschen U-Bootkrieg in einer ähnlichen gefährlichen Situation befinden wie in den berichtigten Monaten März und April des Jahres 1917, die allen Engländern als eine Zeit brennender Gefahr im Gedächtnis sind, in der das Land um Fingerbreite am Zusammenbruch vorbeigleitete.

Der Hauptvorwurf in der Unterhausdebatte wurde von dem Labour-Abgeordneten Shinwell geführt, der als der Vertreter jener Kreise der Labour Party gilt, die sich trotz der offiziellen Zusammenarbeit der Partei mit der Regierung noch in Opposition fühlen. Shinwell erhält auch Unterstützung von zahlreichen anderen Mitgliedern, nicht nur seiner Partei. „Englands industrielle Lage“, so erklärte er, „gibt Anlaß zu ganz ungemessener Unruhe“. Wenn nicht alle Quellen des Landes an Arbeitskraft, Material und Finanzen rasch und gründlich organisiert werden, muß der Krieg für England verloren gehen. Das Volk wünscht nicht mehr, mit einem durch nichts gerechtfertigten und übertriebenen Optimismus abgelenkt zu werden. Die Gefahr wird erst dann wirklich groß,

wenn die Regierungsmittel sich immer wieder hin- und herziehen und sich so an einem Tage von dem nahe bevorstehenden wirtschastlichen Zusammenbruch

lischen Zusammenbruch des Feindes, am anderen von den Schwierigkeiten, die Brennstoffbedürfnisse zu decken oder den Mangel an Rohstoffen. In diesem Stil wird weiter geredet, bis man schließlich eines Tages entdeckt, daß der Feind es ist, der der englischen Seefahrt große Verluste bereitet.

Seit Anfang Juli sind die Zahlen der Tonnageverluste ruckartig gestiegen und entsprechen einem Jahresverlust von über 4 Mill. Tonnen. Gore Bellish rechnete in einer scharfen Rede aus, daß allein nach den Zugeständnissen der Admiralität mit einem gegenwärtigen wöchentlichen Verlust von 90000 Tonnen ein Jahresverlust von 4680000 Tonnen erreicht werden muß und daß wenn dieses Tempo anhalte, bald alle in Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich und Griechenland beschlagnahmte Tonnage aufgebraucht sein wird. Die Admiralität hat bei ihrem Neubauprogramm im Jahr nur mit 1 1/2 Mill. Tonnen gerechnet. Es kann jedoch angenommen werden, daß diese Zahl bei weitem nicht erreicht ist. Die Werftarbeiter ziehen zur Flugzeugindustrie ab weil sie dort mehr Lohn bekommen. Der Redner forderte schließlich die staatliche Kontrolle über das englische Eisenbahnwesen und das Kraftwesen, um der ständigen Preissteigerung zu begegnen.

Greenwood's Antwort auf diese Angriffe machte einen äußerst unruhigen Eindruck. Namentlich reagierte das Haus sehr nervös auf die deutlich erkennbare Scheu Greenwood's, sich allzu offen auf die entscheidende Frage einzulassen, wie weit die englische Rüstungsindustrie durch die gesteigerte deutsche Luftoffensive bereits verwundet und verkrüppelt ist. Die Debatte betätigte ferner die für England so beunruhigende Überzeugung, daß der Krieg im Winter schwerste Gefahren auf den Seewegen des Atlantik bringen wird. Offenbar wird jetzt einem sehr viel weiteren Preis in England plätzlich klar, daß die Admiralität das englische Volk dauernd über den Ernst der Lage betrogen hat. Am weitesten in dieser Beziehung geht der „Manchester Guardian“, der auf Grund eigener Informationen die englischen Schiffverluste der letzten vier Wochen mit einer bedeutend höheren Zahl angibt, als die schweren englischen Verluste im Oktober des Weltkriegesjahres 1918. „Manchester Guardian“ erinnert in diesem Zusammenhang warnend

an das berühmte Memorandum des damaligen Oberkommandierenden der Home Fleet, Admiral Jellicoe,

in dem dieser erklärt hatte, daß die „ernste und ständig wachsende Gefahr des deutschen U-Bootkrieges heute zum entscheidenden Problem des englischen Widerstandes geworden ist.“

Eine Fülle von Ängsten und Nöten drängt sich nun mehr und mehr hinaus von den Amtsstuben der Regierung in die breite Öffentlichkeit Englands. Diese Fragen, so schildert es der erwähnte schwedische Beobachter, die heute jedermann

in England beschäftigen, lauten: „Wie lange kann die englische Luftverteidigung gegenüber dem verschärften deutschen Luftkrieg standhalten? Wie weit kann der englische Schiffbau sowie der Anlauf von Schiffen und neu zu bauenden Schiffen in Amerika gesteigert werden? Muß die britische Admiralität Amerika um die Ueberlassung weiterer Einheiten bitten? Kann die Zusammenarbeit zwischen der englischen U-Bootabwehr und der englischen Luftwaffe verbessert werden? Gibt es ein Mittel gegen die U-Bootgefahr? Kann das Geleitwesen an sich verbessert werden und kann England auf die Dauer ohne irländische Basen auskommen?“ Der schwedische Korrespondent erklärt, daß seitdem die deutsche Luftoffensive sich nun auch in so großem Maße gegen die Provinzententren der englischen Industrie richtet, die Verteilung der erlittenen Schäden für einen Beobachter in London unmöglich geworden ist. Die Hauptfrage in dieser Beziehung bleibe das — uns gar nicht zweifelhafte — Problem, wie lange und mit welchem Nachdruck diese lurchbaren deutschen U-Bootabwehr aufrechterhalten werden können und in welchem Umfang ihnen auf die Dauer die englische Abwehr begegnen kann. Die englische Kriegführung sieht sich nach wie vor außerstande, auch nur den geringsten Unhaltspunkt über die wahre Grösse der deutschen Luftwaffe zu erhalten, während sie auf der anderen Seite die Gefahr näher und näher kommen sieht, daß die eigene aktive und passive Verteidigung unter der furchtbaren Belastung der letzten Wochen zusammenbrechen könnte. Viele englische Blätter erklären heute offen, man solle dem englischen Volk nicht immer wieder mit der Möglichkeit der Erfindung eines geheimen Mittels kommen, sondern sich mehr auf die Lösung der industriellen Organisationsfrage konzentrieren, als auf die militärische Verteidigung, die wahrcheinlich nicht möglich ist. Die dem Kriegsminister Eden nahe stehende „Northshire Post“ erklärte heute zum ersten Male runderhand, daß

die Behauptungen des englischen Informationsministers über das bevorstehende Ausfindigmachen eines Geheimmittels gegen die deutschen Nachtangriffe Luftschiffe seien und daß ein solches Mittel im Laufe dieses Krieges wahrcheinlich überhaupt nicht erfunden werden würde.

Parallel mit dieser Sorge wache in England, so erklärt der schwedische Beobachter, die Ueberzeugung, daß

gewaltige neue Opfer von der Bevölkerung verlangt werden müssen, das es nun gelte, das Leben in England radikal zu ändern und den Leidenden immer enger zu ziehen. Man hat erkannt, so schreibt der schwedische Journalist, daß die Opfer, die das englische Volk in der Zukunft bringen müssen, bei weitem all das übersteigen werden, was in den bisherigen 14 Kriegsmontaten von ihm verlangt worden ist.“

Die gesamte englische Amerika-Post

zwischen dem 17. und 22. November ist nach einer Mitteilung des britischen Postministeriums „infolge Feindaktion“ verloren gegangen. Man befürchtet an ausländischer Londoner Stelle, daß auch ein großer Teil der Post der späteren Woche das gleiche Schicksal erlitten hat.

Wie ein Spanier die englische Zensur hereinlegte

Rom, 30. Nov. Durch einen geschickten Streich, den der Freund eines spanischen Journalisten der englischen Zensur gespielt hat, kam das spanische Blatt „Epoca“ in den Besitz aufschlußreicher Nachrichten aus London. Der Bericht besagt im Wortlaut, das Leben in der englischen Hauptstadt gehe normal weiter, ungeachtet der deutschen Luftangriffe. Es fehle keines der dem Engländer so lieb gewordenen Lebensmittel. Die Schäden, die London erlitten habe, seien gering. Der Victoria-Bahnhof sei intakt. Die Engländer würden wahrscheinlich ein ruhiges Weihnachtsfest feiern und ihren traditionellen Trübsinn essen können usw. Der Brief trug die Unterschrift: „Juan Alvarez“ und wurde mit der schönen Darstellung der Zustände in London von dem Zensor allat durchgelassen. Nur hatte der Zensor nicht daran gedacht, daß die Unterschrift „Alvarez“, „im Gegenteil“ heißt. Aus diesem Hinweis aber, das Gegenteil des Textes anzunehmen, ergibt sich eine bezeichnende Darstellung der wirklichen Lage in London.

Das Urteil im Codreanu-Prozess annulliert

Bukarest, 30. Nov. Am Freitagabend wurde im Wiedernahmeverfahren des Codreanu-Prozesses das Urteil gefällt. Die Gerichtskommission unter dem Vorsitz von Dumitru Lupu, Richter am Kassationsgerichtshof, annullierte das Urteil von 1938, durch das Corneliu Codreanu zu zehn Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden

war und beschloß, das Andenken des Kapitäns zu rehabilitieren. Das Gericht lehnte es ab, über die Sache zu verhandeln, um damit nicht die Erinnerung an den Kapitän zu verletzen. Der Saal war voll von den Angehörigen der größten Regimenter. Auch der Justizminister Michael Antonescu, ein Neffe des Generals, war bei der Urteilsverkündung anwesend.

Die Beilegung Codreanus

Am der Beilegung der herkömmlichen Ueberreste Codreanus und seiner 13 Gefährten werden als Abgesandte des Führers Reichskriegsmarschall Walther von Scharn und Gauleiter Dohle mit einer zahlreichen Begleitung teilnehmen. Aus Anlaß der Beilegung des Kapitäns und seiner Gefährten fällt am 30. November der Unterricht aus. Ebenso sind alle Theater, Kinos und sonstige öffentliche Schaustellungen an diesem Tage unterlagt.

Bergarbeiter im Bergbau überflüssig

Tg. Stockholm, 30. Nov. Da der englische Kohlenbergbau durch die deutsche Blockade seine sämtlichen Absatzmärkte im Ausland verloren hat, wurde die Sonderbestimmung, die die Bergarbeiter vom Wehrdienst befreite, aufgehoben. Alle jungen Bergarbeiter sollen nun dem Militärdienst zugewandt und die älteren Bergarbeiter für die Kriegsindustrie umgeschult werden. Arbeitsminister Bewin erklärte, daß größere Lager zur Umschulung in Nordengland und Schottland zusammengestellt werden sollen.

**Die führende
Qualitäts-Cigarette*)**
ATIKAH 5H

*) Atikah hat den weitaus größten Umsatz aller Cigaretten im Preise von 5 Pf. und mehr — die klarste Anerkennung für ihre einzigartige Güte!

Aus aller Welt

Mutter schuldig und — freigesprochen

Stolp. Wegen einer ungewöhnlichen Verletzung des Briefgeheimnisses hatte sich vor dem Amtsgericht in Stolp eine ältere Frau aus Schlawe zu verantworten. Die Angeklagte ist Mutter eines verheirateten Sohnes, der seit Kriegsbeginn an der Front kämpft. Sie hatte schon mehrfach durch andere Personen davon Kenntnis erhalten, daß ihre Schwiegertochter einen leichtfertigen Lebenswandel führte und sich mit anderen Männern einließ. Dennoch wollte sie ihrem Sohn alle Erregung ersparen, da sie sich sagte, daß er draußen im Felde möglichst frei von Sorgen sein solle. Schließlich aber fand sie Postkarten und Briefe mit verhängnisvollen und teilweise sogar recht eindeutigen Inhalt, die an ihre Schwiegertochter gerichtet waren. Den ersten dieser Briefe hatte sie, da sie ja denselben Namen trägt wie ihre Schwiegertochter, in gutem Glauben geöffnet und von dem Inhalt Kenntnis angenommen, später allerdings hatte sie auch solche Briefe geöffnet, von denen sie wohl wußte, daß sie nicht für sie bestimmt waren. Als die Schwiegertochter alle Vorhaltungen in den Wind schlug, landte die Mutter diese Briefe und Postkarten an ihren Sohn ins Feld, der darauf die Ehescheidungsfrage gegen seine Frau einleitete. Aus Wut darüber erbatete die Schwiegertochter Strafanzelag wegen Unterschlagung von Postsendungen und stellte außerdem Strafanzag wegen Verletzung des Briefgeheimnisses. Es unterlag keinem Zweifel, daß die Angeklagte im Sinne der Anklage schuldig war, dennoch erkannte das Gericht auf Freisprechung. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, es habe ein überreichlicher Notstand vorgelegen, so daß es dem wahren Volksempfinden widersprechen würde, wenn die Frau als sorgende Mutter ihres Sohnes bestraft worden wäre.

Das Glück einer 19jährigen Zeitungsverkäuferin

Boston. In Boston erlebte eine 19jährige Zeitungsverkäuferin eine freudige Ueberraschung: Ein kürzlich verordneter Rechtsanwalt, der seit Jahren beständig ihr Schmerz gewesen

war, hatte sie zu seiner Universalerbin eingesetzt. Der alte Junggeselle hinterließ der kleinen Zeitungverkäuferin ein Vermögen von 80000 Dollar. In seinem Testament war die Erbesezung damit begründet, daß die Zeitungverkäuferin die einzige gewesen war, die ihm mit ihrem lebenswürdigen Lächeln die letzten Jahre seines einsamen Lebens verschönt habe.

Forscher nach fünf Jahren wieder aufgetaucht

Rom. Der amerikanische Forscher M. C. Spencer ist, wie aus Lima berichtet wird, in diesen Tagen von einer fünf Jahre währenden Studienreise in wenig bekannte Gegenden Iberoamerikas zurückgekehrt. Da jahrelang jede Nachricht über den Verbleib des Forschers gefehlt hatte, war der Forscher als verschollen und verstorben angesehen worden. Peruanischen Journalisten hat Spencer nun erzählt, daß er vier Jahre in den Dschungeln Brasiliens, Guayabos und Peru verbracht habe. In den Stromschnellen des Flusses Ahuaita sei er von Indianern des Stammes der Kaichibo gefangen genommen worden, die ihn zehn Monate hindurch festgehalten hätten. Bei einer Großwildjagd an der Grenze Peru's sei ihm endlich die Flucht gelungen.

Ein stummes Bankett

San Franzisko. In einem der bekanntesten und teuersten Restaurants von San Franzisko hat jetzt ein Bankett von vierzig Personen stattgefunden, das merkwürdig genug war. Die besten Weine wurden gereicht, die erlesensten Speisen aufgetragen. Jeder der Anwesenden wußte auch, wer der Einladet war, aber dieser selbst war nicht zugegen. Es war auch ausdrücklich verboten, von ihm zu sprechen. Die Abwesenheit des Gastgebers erklärte sich sehr leicht, denn William Steison, der Freund der verstorbenen festlichen Schatz, war jeden gehalten. Allein er hatte bestimmt, daß niemand ihn betrauern dürfe. Auch besagte das Testament, daß er keinerlei Reden oder Nachrufe wünsche. Von seinem großen Freundeskreis wollte er auf keine Weise Abschied nehmen. Deshalb das Bankett, bei dem es schweigsam berging. Nur einmal flangen die Gäste bedeutungsvoll gegeneinander. Da gedachte

man des Freundes und Gastgebers William Steison, der zur Stunde in aller Stille zu Grabe getragen wurde.

Deutsches Ehepaar im Segelboot von USA. nach Spanien

Madrid. Der Hamburger Ingenieur Görland und seine Frau haben in 45 Tagen bei stürmischem Herbstwetter in einem kleinen Segelboot den Atlantik von den Vereinigten Staaten bis nach Spanien überquert und damit eine Leistung vollbracht, die sie mit den berühmten Atlantiküberquerungen in eine Reihe stellt. Die Schlußzeit nach der deutschen Heimat hat die beiden tapferen Menschen zuerst das Segeln erlernen und dann die gefährliche Fahrt angetreten lassen. Von Spanien aus, wo sie stürmisch akkretiert wurden, werden sie bald nach Hamburg kommen.

Gigli gewinnt in der Lotterie

Rom. Der weltberühmte italienische Tenor Gigli, berichtet „Messaggero“, der gegenwärtig am städtischen Theater von Bologna wirft, hat in der Lotterie von Florenz den Betrag von 11000 Lire gewonnen. Gigli hat die Zehnnummern von drei Kellnern einer Bar gekauft und damit einen Terno gemacht. Hatte Gigli, so bemerkt das italienische Blatt, diese drei Nummern auf allen italienischen Lotterien gespielt, so hätte er 110000 Lire gewonnen.

**Bei Regen - Kälte - Wind:
Für Mann, Frau und Kind**
Formamint Formamint Formamint
Schutz vor Ansteckung
In allen Apotheken und Drogerien